

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgelde.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitspaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Fubalidenbank“ in Berlin, Hasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 89.

Freitag den 16. April 1897.

XV. Jahrg.

## Charfreitag.

Heute schweigt der Lärm des Alltagslebens. Es ruht der öffentliche Meinungsstreit, der unser Volk bewegt. Es herrscht eine feierliche Stille. Nicht durchklingen heute jauchzende Freudenchöre die weiten Kirchenhallen, sondern eine ergreifende Todtenklage erfüllt die gläubige Christenheit. Aber es ist keine Todtenklage, welche in Nacht und Verzweiflung endigt, sondern eine Trauer, welche sich zu Dank und Trost, Licht und Leben emporschwingt.

Wir gedenken heute, wie der göttliche Prophet von Nazareth, menschlich geredet, der größte Wohlthäter der Menschheit unter dem Haß eines mißleiteten Volkes den Opfertod erlitten hat. Er, der Unschuldige, hat für die Schuldigen gelitten. — Das ist in einem Wort der Inhalt von Jesu Leben und Sterben. Welch eine demüthigende und erhebende Mahnung liegt in dieser Thatfache von einem stellvertretenden Leiden. Der Charfreitag erinnert uns in ergreifenden Zügen daran, daß die Edelsten in dieser Welt die Gebrechen anderer zu heilen — kein Leiden und Opfer scheuen dürfen. Wer eine große, heilige Sache vertritt, muß als edler Führer derselben leiden für die Fehler, welche die schlechten Anhänger verschulden. Jesus vertrat die heiligste Sache, die Erlösung der Menschheit; aber dies Werk war nur nach Gottes Rathschluß auszuführen durch die Sühne, welche eben nur ein Unschuldiger für die Schuldigen leisten kann. Wenn wir lesen, daß ein edler, aber doch immerhin mit menschlicher Sünde behafteter Mensch freiwillig sich opfert, um viele andere zu retten, so beschämt und begeistert uns dies zu gleicher Zeit. Wieviel mehr muß unser Herz in Demuth sich beugen und zugleich doch wieder in unaussprechlichem Dank sich erheben, wenn uns der Charfreitag den Kreuzestod des heiligen Gottessohnes für die Erlösung der Menschenwelt aus Jammer und Elend verkündet?

Aber das ewig denkwürdige Ereigniß dieses Tages lehrt uns nicht nur, daß die guten Christen nach ihres Meisters Vorbild zum Heile ihrer Mitmenschen sich zu opfern bereit sein sollen. Noch ein anderes Licht

strahlt in wunderbarem Glanze durch das Trauerdunkel des Charfreitags: die Wahrheit nämlich, daß die herrlichsten Siege meist durch eine äußere Niederlage errungen werden. Man ist in unserem materialistischen Zeitalter nur zu sehr daran gewöhnt, den äußeren Erfolg anzubeten und im äußeren Fortschreiten auch einen inneren Fortschritt zu erkennen. Allein das wahrhaft Große wird in Schmerzen geboren, und der Weg zu bleibenden Errungenschaften geht über viele Mißerfolge hinweg. Als Jesus am Kreuze blutete, da höhnten die frechen Christusfeinde und malten sich ihren Triumph aus, und noch oftmals nachher haben die rohen Feindemächte geglaubt, die „Sekte“ der Christen sei unterdrückt. Allein der Sterbensruf Christi auf Golgatha war eine Siegeslosung, wie später gar oft das Blut der Märtyrer der Same der Kirche geworden. Wo Christi Geist in einem Werke lebt, da muß äußere Verfolgung zuletzt doch nur dem Sieg und Wachstum dienen. Hat wohl Pilatus oder der Hohenpriester einer gedacht, daß der Bekreuzigte als Auferstandener sieghaft wiederkommen werde, daß die zersprengte Jüngerchaar den Grund legen würde zu einer Millionen zählenden, den Erdball umspannenden Glaubensgemeinschaft? Hatte Herodes sich träumen lassen, daß das Kreuz, dieser verachtete Marterpfehl, der neuen Welt noch zum Ehrenzeichen werden würde, welches Königskronen und Fürstenwappen ziert? Der Tod Jesu, welcher die Auferstehung eingeleitet, die Charfreitagsnacht, aus welcher die Osterfonne in funkelndem Strahlenglanz hervorgegangen, lehren — und das ist das Erhebende und Trostreiche dieses Tages —, daß immer im christlichen Menschen- und Völkerleben auf den Stätten äußerer Niederlagen Gott die Fahne des unentzweibaren Sieges entfaltet.

## Politische Tageschau.

In der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ hatte der Abg. Liebknecht einen Aufsatz „Acht Tage in Holland“ veröffentlicht, in dem er seine Eindrücke über die dortigen Arbeiterverhältnisse veröffentlicht. Liebknecht findet sie „entzückend im Vergleich mit den

zusammen mit meines Onkels Leiche in das Haus seiner Herrin gebracht, die sehnsüchtig ihren Gatten erwartete und nun vor seinem entstellten, blutigen Leichnam in wildem Schmerz zusammenbrach. Am 26. Mai 1831 war die Schlacht bei Ostrolenka; am Tage darauf gab die unglückliche Wittve einem Sohne das Leben, und dieser Sohn ist mein Bruder Stefan.“

Anna blickte starr in die rothglühende Abendsonne; eine tiefe Bewegung raubte ihr die Sprache. Das junge Mädchen hatte jene Schreckenszeit nicht selbst durchlebt, und doch fühlte sie lebendig alles in ihrem Herzen. Sie trocknete die hervorbrechenden Thränen, dann fuhr sie fort:

„Die unglückliche Frau mit dem neugeborenen Kinde und dem schwerverletzten treuen Diener wurden von Freunden sorgsam gepflegt und beschützt. Als sie alle drei reisefähig waren, öffnete mein Vater den theuren Hinterbliebenen seines einzigen geliebten Bruders gern sein Haus. Denn die Wittve mußte flüchten; die sämtlichen Güter ihres gegen Rußland gefallenen Gemahls wurden vom russischen Staate konfisziert, eine endlose Kette der schimpflichsten Anklagen begann gegen die schutzlose Frau, und wären ihr Freunde nicht noch zur Flucht behilflich gewesen, so hätte sie ihr Leben wohl längst in den sibirischen Bergwerken beschlossen. Von Kasimir wollte sie sich nicht trennen, und auch ihn nahm mein Vater mit offenen Armen auf. So kam die Wittve meines Onkels für immer nach Preußen. Meine Mutter war damals schon gestorben, als sie bei uns einzog. Einige Jahre darauf entschloß sie sich, meinem Vater die Hand zum Ehebunde zu reichen, und sie war mir, weiß Gott, eine gütige und liebevolle zweite

deutschen; die holländischen Arbeiter wohnen besser, essen besser, bekommen höhere Löhne als die deutschen.“ Dr. Schönlanck, auch ein sozialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter, sah sich darauf veranlaßt, in der „Leipziger Volkszeitung“ auf Grund des durch Umfragen n. f. w. gelieferten Materials den Nachweis zu liefern, daß die Darstellung Liebknechts den Thatsachen geradezu widerspricht und die holländischen Arbeiter nicht, wie Liebknecht meint, sich in günstigerer Lage befinden als die deutschen, sondern in weit schlechterer. Von besonderem Interesse sind aber die folgenden Bemerkungen Schönlancks: „Deutschland wäre nicht der mit England wetteifernde Industriestaat auf hoher Stufenleiter, wenn die holländischen Zustände bei uns die Regel bildeten. Eine großgewerbliche Volkswirtschaft, die sich so normalkapitalistisch entwickelt wie gerade die deutsche, bedingt ein höheres Existenzminimum der arbeitenden Klasse. Die lange durch unsere Partei gelaufene, auch im ersten Theile des Erfurter Programmes noch aufbewahrte Ansicht von der sich stetig verschärfenden Veredelung ist nicht mehr zu halten... Das Niveau der Volksmasse hat sich mit der modernen Entwicklung etwas gehoben!“ — Schönlanck hat damit über eine grundlegenden Lehre von Karl Marx den Stab gebrochen.

Seitdem die Sozialisten in Marseille in den Besitz der Verwaltung der Stadt gelangt sind, befinden sich die Finanzen in derartig schlechtem Zustande, daß die Stadt das große Los der Stadtanleihe-Verlosung nicht auszahlen konnte. Dasselbe ist bereits seit dem 5. Januar fällig. Ebenso wird das große Los für die Serie des laufenden Monats nicht ausgezahlt werden können.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. April 1897.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag einen gemeinsamen Spazierritt. Zur Abendtafel um 7<sup>30</sup> Uhr hatte Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg eine Einladung erhalten. — Um 9 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser auf dem

Mutter. Ich liebe sie. Aber sie trauert heute noch um den hingemordeten Gatten. Ein ernstes, körperliches Leiden, das sich in späteren Jahren entwickelt hat, vermehrt ihre seelische Pein, und ihr Zustand erregt oft meine größte Besorgnis. Sie hängt mit leidenschaftlicher Liebe an Stefan, der seinem verstorbenen Vater sehr ähnlich sehen soll, und erzieht ihn zur Rache.“

Anna senkte tief auf. „So ist der bildhübsche Knabe gar nicht Ihr Bruder?“ fragte Arnau, der mit großer Theilnahme der Erzählung der jungen Dame gefolgt war.

„Genau genommen, nur mein Vetter, aber wir betrachten uns natürlich als Geschwister und lieben uns als solche. Ich habe Stefan sehr lieb und möchte ihn so gern vor dem traurigen Lose bewahrt wissen, das seinen Vater ereilte. Aber ich fühle mich machtlos. Mama hatte stets ein leidenschaftliches Temperament, und das fürchterliche Leid, das über sie verhängt wurde, hat ihr Herz mehr und mehr verbittert. Sie hält sich von Ihnen zurück, und ich habe mit Freuden bemerkt, daß Ihr Wesen nicht ihre Reizbarkeit vermehrt. Sollte sie Ihnen aber doch einmal unfreundlich gegenüber treten, wollen Sie dann alle diese unglücklichen Umstände in Betracht ziehen?“

„Gewiß“, versetzte Arnau ernst, „und ich weiß fremdes Leid zu achten. Ich kann auch über eine direkte Unfreundlichkeit der Dame nicht klagen. Daß sie mich hier nicht gern sieht, zeigt sie mir allerdings von Ihrer Familie am meisten. Indessen kann ich dies unter den gegebenen Verhältnissen auch nicht anders erwarten. Sie werden aber bald vielleicht für immer von mir befreit sein,“ schloß er trübe.

Anhalter Bahnhof Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen Ludwig von Bayern und die Prinzessin Marie von Bayern. Nachdem auch Ihre Majestät die Kaiserin im königlichen Schlosse die höchsten Herrschaften empfangen hatte, geleitete Seine Majestät der Kaiser sie in die für sie bestimmten Gemächer der Wohnung König Friedrich Wilhelms IV. — Heute Vormittag machten beide Majestäten den gewohnten gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten, an dem der königlich preussische Gesandte in Stuttgart Dr. von Holleben theilzunehmen aufgefordert worden war. Um 10 Uhr hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rathes Dr. von Lucanus und empfing daran anschließend um 11<sup>15</sup> Uhr den Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister Thielen, sowie eine Helgoländer Deputation, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Nieckmers und den Gemeindevertretern Querr und Philips. Zur Frühstückstafel hat seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen eine Einladung erhalten.

— Der Kaiser hat durch Armeebefehl Anordnungen über die Trauer in der Armee anlässlich des Hinscheidens des Großherzogs von Mecklenburg erlassen. Es heißt darin u. a.: Mit Mir betrauert aber auch Meine Armee den Heimgang des edlen deutschen Fürsten, der ihr in 37jähriger Zugehörigkeit allzeit das wärmste Interesse bezeugt und stete Beweise seines hohen Wohlwollens gegeben hat.

— Der Kaiser, welcher durch die Reise nach Wien verhindert ist, an der am Mittwoch, 21. d. Mts., zu Ludwigslust erfolgenden Beisehung des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin persönlich theilzunehmen, hat mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Leopold beauftragt, welcher sich am 21. vormittags in Begleitung seines Flügeladjutanten nach Ludwigslust begeben wird. Die Kaiserin wird durch ihren Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach vertreten sein.

— Das mecklenburgische Staatsministerium giebt den amtlichen Bericht über das Ableben des Großherzogs bekannt. In dem-

„Wollen Sie fort?“ fragte Anna betroffen. „Ich kann jeden Tag hier abkommandirt werden und habe dies, wie ich von den eingetroffenen Soldaten hörte, sogar bereits zu erwarten,“ antwortete er. „Vielleicht morgen, vielleicht noch heute; der Soldat weiß nicht vorher, wohin sein Kommandeur ihn stellt.“

Anna senkte die Augen. „Wir hatten uns mit Ihnen eingelebt,“ entgegnete sie leise. „Und wenn Sie abberufen werden, bekommen wir neue Einquartierung. Gehen Sie fort —“ Sie stockte.

„So kommt ein anderer, der ärger ist, als der zuvor; das wollten Sie doch sagen?“ ergänzte er lächelnd. „Ich danke Ihnen aber für die gute Meinung, die Sie von mir gefaßt haben; sie beglückt mich. Wir wollen in Frieden mit einander verweilen oder scheiden, je nachdem es das Geschick uns bestimmt.“

Er bot ihr die Hand, und sie legte ohne Zögern die ihre hinein; ihre Augen leuchteten wieder hell auf; die Thränen des Kummers waren schnell verstiegt. Ein junges Herz hofft. Arnau aber dachte an Graf Morinski. Wie glücklich war doch dieser Mann!

Da stürzte Karl athemlos den Gartenteig herauf.

„Herr Lieutenant,“ rief er schon von weitem. „Kommen Sie schnell. Der Herr Premier von Radow ist da! Wir sollen fort!“

Arnau wurde doch bleich bis an die Lippen, obgleich er die Botschaft stündlich erwarten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848. Von L. Jdeler. (Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Und Anna setzte ihre Erzählung fort: „Mein Vater hatte nur einen Bruder, der um zwei Jahre jünger war als er. Die Familie stammte aus der Gegend von Warschau. Mein Vater siedelte sich, der deutschen Frau wegen, in Preußen an. Sein Bruder Stefan blieb in der alten Heimat und wurde bald einer der eifrigsten Polenführer gegen die russische Tyrannei. Er war ein schöner Mann und heirathete ein Fräulein von Dobrenka, die ihn leidenschaftlich liebte. Und als vor siebzehn Jahren der Aufstand in Rußisch-Polen ausbrach, als sich noch einmal eine polnische Armee unter den alten Fahnen sammelte und der Kampf auf Leben und Tod um Vaterland und Freiheit begann, da wurde der Bruder meines Vaters Kommandeur eines polnischen Manenregiments. Wie der Aufstand niedergeworfen wurde, wissen Sie. Wohl den Polen, die als Todte auf den Schlachtfeldern lagen; sie konnten nicht mehr, mit Ketten belastet, nach Sibirien geschickt werden; von indischer Schmach waren sie befreit. Stefan von Stanicz fiel in der Schlacht bei Ostrolenka. Der alte Kasimir, der damals ein statlicher Soldat war, rettete den theuren Körper mit äußerster Lebensgefahr vor den Pferdehufen der nachstürmenden Kosaken, die dann auch ihn niederhieben. Seine Narben, die ich eigentlich nie ohne Thränen sehen kann, sind ganz verstümmelter Körper sind die Folgen jenes grausamen Kampfes. Durch Freunde, die noch Leben in ihm entdeckten, wurde er

selben heißt es: Am 10. April war im Laufe des Tages die Herzschwäche in solchem Grade gestiegen, daß die Aerzte mit Bestimmtheit erwarteten, der Patient werde die Nacht kaum überleben. Der Patient, welcher viel durch Unruhe gelitten hatte, schlief abends 7 1/2 Uhr Ruhebedürfnis und wünschte, wie in solchem Falle regelmäßig, allein gelassen zu werden. Der Großherzog suchte Schlaf, im Kollstuhl sitzend. Der Arzt und die Diener zogen sich zurück, lauschten aber im Gange auf den Athem des Patienten, der deutlich zuerst als beklommen, dann ruhiger hörbar war. Als nach einiger Zeit der Athem nicht mehr vernommen wurde, trat der Arzt, das Ende befürchtend, in das Zimmer und fand dasselbe leer. Zugleich brachte ein Diener die Meldung, daß der Großherzog auf dem Wege vor der Villa liegend gefunden worden sei; kurz darauf wurde der Großherzog in schwer verletztem Zustande herbeigetragen. Der Großherzog hatte augenscheinlich, wie er öfter bei seiner furchtbaren Athemnoth zu thun pflegte, freie Luft gesucht, war so in sehr geschwächtem Zustande in den Garten getaumelt und ist über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt. Dort fanden ihn die Frau des Gärtners und der Kammerdiener Gagzow. Als er ins Zimmer gebracht war, konstatierten die Aerzte eine Verletzung des Rückgrats. Zwischen waren die Angehörigen an das Lager des Großherzogs geeilt. Dieser richtete an die Angehörigen und den Prinzen und die Prinzessin Keuß noch Worte der Liebe, umarmte seinen Sohn und verschied sanft nach einer Stunde. — Der genaue Bericht über die näheren Umstände des Ablebens des Großherzogs ist gestern von Rittmeister von Kapher aus Cannes nach Schwerin überbracht worden. Aus dem Bericht der Aerzte ist nachzutragen, daß das Bewußtsein des Patienten bis zum Hinausgehen der Aerzte vollständig klar und der Patient zufriedener Stimmung war. Der Bericht des Freiherrn von Malbahn besagt noch, daß der Großherzog zu dem Gärtner und dessen Frau, die ihn auffanden, in französischer Sprache äußerte, er habe Lust schöpfen wollen und sei über die Mauer gefallen. Zum Kammerdiener Gagzow, welcher um 7 Uhr 40 Minuten zufällig die Straße entlang kam, sagte der Großherzog: „Gagzow, wie komme ich hierher?“

— Prinz Adalbert, der dritälteste Sohn des Kaisers, soll im nächsten Jahre vorerst vorübergehend an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ eingeschifft werden, damit er in den praktischen Dienst der Flotte eingeführt wird. Die endgiltige Einstellung in die Flotte wird in späteren Jahren erfolgen, nachdem die Schulausbildung eine abgeschlossene ist, da der Prinz erst am 14. Juli d. J. sein dreizehntes Lebensjahr vollendet.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Dienstag Abend zum Sommeraufenthalt in Schloß Friedrichshof bei Kronberg eingetroffen. — Heute um 12 Uhr mittags erfolgte in Bredow a. D. in Gegenwart des Prinzen Ludwig von Bayern und seiner Tochter Prinzessin Maria auf der Werft des Vulkan der Stapellauf des Kreuzers „K“, welcher glücklich von statten ging. Der Prinz vollzog die Taufe des Schiffes und legte demselben in einer Ansprache den Namen „Bertha“ bei. Nach dem Stapellauf wurde eine Besichtigung des Schiffes vorgenommen. Gegen vier Uhr erfolgte die Abreise der höchsten Herrschaften.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorstehe des Staatsministers v. Boetticher zu einer Sitzung zusammen.

— Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Dankfagung der Frau von Steyhan, sowie der Mitglieder des Reichspostamtes an das gesammte Personal der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für die zahlreichen Beweise der Theilnahme an dem Heimzuge des Staatssekretärs.

— Heute Vormittag trafen mit Extrazug die 300 italienischen Studenten hier ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung der Festauschuss der Berliner Studentenschaft, Vertreter der hiesigen italienischen Kolonie mit Fahne und zahlreiches Publikum anwesend. Der italienische Botschafter Graf Lanza war gleichfalls erschienen. Nachdem derselbe die Bekanntschaft zwischen den deutschen Studenten und den Führern der italienischen Kommissionen vermittelt hatte, wurden beiderseits Ansprachen gehalten, die mit brausenden Hochrufen, „Gviva Germania!“ „Gviva Berlino!“ „Hoch Italien!“ aufgenommen wurden. Bereitstehende Wagen brachten die Gäste in die Hotels.

### Zur Lage im Orient.

Die „Times“ melden aus Athen von Dienstag, der griechische Staatschah sei nahezu erschöpft; die einzige Hilfsquelle

bilde eine innere Anleihe, welche wahrscheinlich bei der herrschenden Begeisterung voll gezeichnet werde. Der Korrespondent meldet ferner, infolge der Drohungen der Mächte werde Griechenland nicht zur Kriegserklärung schreiben, es sei vielmehr bemüht, die Türkei herauszufordern (?), ihrerseits zum angreifenden Theile zu werden.

Die Türken haben am Dienstag Abend die Bedingungen des Obersten Passos bezüglich der Gefangenen von Malaza angenommen; letztere sollen am Mittwoch ausgeliefert werden. — Die Türken schossen auf die Aufständischen und auf Personen, welche sich nach Akrotiri begeben wollten. Die europäischen Marinetruppen schritten bei dem Vorfalle ein.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die Botschafter den Entwurf, betreffend die Autonomie Kretas, fertiggestellt. Angeblich ist dem Vorschlage Englands, ein regelrecht zu wählendes kretensisches Parlament die Entscheidung über die Nationalität Kretas treffen zu lassen, von den sechs Großmächten nur Rußland abgeneigt.

### Localnachrichten.

Thorn, 15. April 1897.

— (Ernennung.) Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ meldet: Der Regierungsassessor v. Schwerin ist zum Landrath allerhöchst ernannt und ist ihm das Landrathsamt im Kreise Thorn übertragen worden.

— (Personalien.) Dem Referendar Paul Raftell in Danzig ist behufs Uebertrittes zur allgemeinen Verwaltung die beantragte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

— (Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 32 Stadtverordnete. Der Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boehke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowicz, Syndikus Kelsch, Stadtbaurath Schulze und Stadtrathe Rudies und Matthes. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangte zunächst die Vorlage des Finanzauschusses zur Verhandlung, für welche Stv. Dietrich referirt. 1. Die Vorlage betreffend Wittwen- und Waisengeld für die Wittwen und Waisen der beiderseitigen Magistratsmitglieder wird zur geheimen Sitzung zurückgelegt. — 2. Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1895/96. Die Einnahme aus der Ziegeleifabrikation beträgt 22 300 Mk. und weist gegen den Etat einen Ausfall von 19 600 Mk. auf, der durch die unverkauft gebliebenen Bestände gedeckt ist. Die Gesamtsumme stellt sich auf 24 700 Mk. gegen 45 000 Mk. im Etat. Stv. Adolph findet es nicht für richtig, daß das Ziegeleibezernat in einem Jahre den Dezerenten dreimal gewechselt habe. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Das habe an dem Wechsel im Stadtbaurath gelegen. Nach dem Weggange des Herrn Stadtbaurath Schmidt sei das Dezerent an eines der unbediensteten Magistratsmitglieder übergegangen, und nachdem dieses die Verwaltung abgelehnt, sei das Dezerent Herrn Stadtbaurath Schulze übertragen worden. Daß ein Magistratsmitglied gegen seinen Willen ein Dezerent verwalte, liege nicht im Interesse der Sache. Er, Rebner, habe eine Wiedervereinigung des Ziegeleibezernats mit dem Bauamt für zweckmäßig gehalten. Stv. Adolph: Es sei von dem betreffenden Magistratsmitgliede garnicht gewünscht worden, von dem Ziegeleibezernat entbunden zu werden. Wenn ein so wiederholter Wechsel in einem Dezerent stattfindet, so müßte der Magistratsdirigent davon der Stadtverordnetenversammlung lokalweise Mitteilung machen. So wie der Magistratsdirigent das Recht der Besetzung der Dezerente habe, so müsse der Stadtverordnetenversammlung das Recht zu, darüber Kritik zu üben. Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, Herr Adolph müsse falsch unterrichtet sein; die Ablehnung des Dezerents sei von dem betreffenden Magistratsmitgliede thatsächlich erfolgt. Stadtrath Matthes bemerkt, er müsse von Herrn Adolph etwas falsch verstanden worden sein; er habe nur gesagt, daß er sich dem Herrn Magistratsdirigenten zur weiteren Verwaltung des Dezerents bis zur Einarbeitung des Herrn Stadtbauraths in die kommunalen Verhältnisse bereit erklärt habe. — Wie der Referent weiter vorträgt, beträgt die Ausgabe 55 800 Mk., 2500 Mk. weniger, als im Etat veranschlagt war. Die Rechnung schließt demnach mit einem Voranschuss von 31 100 Mk. ab. Durch die Bestände an unverkauften Fabrikaten im Werthe von 29 400 Mk. ist der Voranschuss fast ganz gedeckt. Das Bild der ganzen Rechnungslegung sei kein erfreuliches. Die Ansicht der Stadtverordnetenversammlung über die Rentabilität der städtischen Ziegelei sei schon öfters zum Ausdruck gekommen, immer mehr komme man zu der Ueberzeugung, daß über kurz oder lang ein energischer Entschluß gefaßt werden müsse. Mit der Hälfte der Fabrikation an Mauereisen sei die Ziegelei vollständig sitzen geblieben. Bei Verkauf der Bestände sei überhaupt nur ein gesammter Gewinn von 4000 Mk. zu erwarten. Die für den Thurmbau an der altstädtischen Kirche verkauften Ziegel seien um 15 P. unter dem Anschaffungswert von 22 Mk. pro Mille abgegeben worden. Der Anschaffungswert sei in kurzer Zeit von 16 Mk. auf 22 Mk. gestiegen. Es ergebe sich, daß die städtische Ziegelei mit den Ziegeleien der Umgegend nicht mehr konkurriren könne. Die Aktiva der Ziegeleikasse betragen 154 000 Mk., die Passiva 46 000 Mk., das Vermögen 8000 Mk. In der Bilanz kämen aber nicht die Abschreibungen für Gebäude und Maschinen zc. zur Erscheinung, seit Jahren kehren immer dieselben Werthziffern wieder. Rechnen wir die Abschreibungen an, so komme heraus, daß die Ziegelei mit einer Unterbilanz in Höhe der Abschreibungen, etwa von 6—8000 Mk. wirtschaftet. Zu Anbetracht dessen stellt der Ausschuss folgenden Antrag: den Magistrat zu ersuchen, zu erwägen, ob die städtische Ziegelei nicht anders und besser nutzbar gemacht werden kann, bezw. welcher Zeitpunkt der geeignete zur Einstellung des Betriebes ist. — Stadtrath Matthes: Der Anschaffungswert sei mit 22 Mk. wohl zu hoch gegriffen. Referent Stv. Dietrich: Derselbe sei

in dieser Höhe in der Rechnung selbst aufgeführt. Stv. Bleschke: Betrage der Anschaffungswert nur 20 Mk. pro Mille, wie Herr Stadtrath Matthes meine, so müßte ein Gewinn von 8000 Mk. statt 4000 Mk. herauskommen. Er könne nur wiederholen, was er schon vor Jahren gesagt: nach seiner Meinung seien wir bei der Ziegelei jährlich 8—10 000 Mk. zu. Stv. Dietrich: Wenn der Anschaffungswert geringer sei, dann stelle sich das Geschäftsergebnis als noch unerfreulicher heraus, der Voranschuss würde dann auch nicht mehr gedeckt sein. Erst 1892 habe noch der Anschaffungswert 16 Mk. betragen. Es sei im Ausschuss beantragt worden, die Ziegelei schleunigst zu verkaufen. Der Ausschuss halte das aber nicht für richtig, denn bei einem schleunigen Verkauf könne man Schaden haben. Es empfehle sich wohl, noch 1 bis 2 Jahre weiterzuwarten, vorausgesetzt, daß größere Bauten bevorstehen, bei denen wir unsere Ziegeleifabrikate zu annehmbaren Preisen verkaufen können. Stv. Schlee: Bei den Aufwendungen der Verwaltung und der kostenlosen Leitung müßte das Geschäftsergebnis der städtischen Ziegelei allerdings ein größeres sein. Der Ausschussantrag sei aber nur ein Schlag ins Wasser, denn er wolle vom Magistrat bloß, was dieser von Amtswegen sowieso zu thun verpflichtet sei; der Antrag müsse weitergehen. Was den Vorschlag des Verkaufes anlangt, so frage er: wer werde die städtische Ziegelei kaufen wollen, wenn man kein Lehmager dazu bekommen könne, und ein Lehmager sei nicht zu geben. Es könne sich am letzten Ende nur darum handeln, den Betrieb einzustellen, jetzt oder später. Den Beschluß darüber und damit die Verantwortung in der Sache könne man aber nicht dem Magistrat allein überlassen. Zur Berathung und Beschlußfassung müsse eine gemischte Kommission eingesetzt werden, welche sich mit den beiden Fragen beschäftige: 1. ob und wie der Betrieb gewinnbringender zu gestalten ist, 2. ob der Betrieb einzustellen ist. Er stelle einen dahingehenden Antrag. Stv. Dietrich: Der Antrag Schlee sei schon in dem Ausschussantrage enthalten, im übrigen könne man es wohl der Initiative des Magistrats überlassen, den Weg einzuschlagen, den Herr Schlee für die Berathung der Sache vorschlägt. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Zeitpunkt für die Betriebs-einstellung der städtischen Ziegelei sei von der Natur gegeben, in 2—3 Jahren sei das Lehmager bis zu der festgestellten Grenze erschöpft, die man innehalten müsse, um das Ziegeleiwalden nicht zu devastiren. Es liege natürlich in der Hand der städtischen Behörden, den Betrieb schon früher einzustellen. Man habe aber doch die Betriebs-einstellung aufzusehen wollen, bis die Schulden, die auf den Maschinen ruhen, abgetragen seien. Stv. Schlee: Er halte es doch für nötig, daß man dem Magistrat in dieser Sache einen Verath von Verwaltungs- und kaufmännischen Sachverständigen aus der Stadtverordnetenversammlung gebe. Er stelle den Antrag zur Einsetzung einer gemischten Kommission als Zusatzantrag zum Ausschussantrage und schlage als Kommissionsmitglieder aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Dietrich, Bleschke und Borkowski vor. Stadtrath Matthes: Darüber, daß der Betrieb der städtischen Ziegelei zur Einstellung kommen müsse, sei man doch längst einig; man halte die Ziegelei nur, um sie zu halten, weil man der Meinung war, daß erst die Schulden abgezahlt werden müßten. Wenn das geschehen sei, werde der Magistrat von selbst mit dem Antrage kommen, den Betrieb einzustellen. Der Ausschussantrag könne daher ad acta gestellt werden. Was die Frage der gewinnbringenden Gestaltung des Ziegeleibetriebes anlangt, so sei diese Frage leichter aufzuwerfen als beantwortet. Daß das Geschäft schlecht gehe, liege an der Konjunktur, von der alle gewerblichen Betriebe abhängig seien. Er glaube nicht, daß die Privat-Ziegeleien bessere Resultate aufzuweisen haben. Es seien auch Jahre gewesen, wo die städtische Ziegelei sehr gute Geschäfte gemacht habe, sie habe ihre Ziegel auch schon mit 45 Mark bezahlt bekommen. Stv. Bleschke: Er könne in die Kommission nicht eintreten, weil er als Ziegeleibezzer direkter Konkurrent der Stadt sei. Stv. Glückmann: Der Zweck des Ausschussantrages sei, die Kugel endlich ins Rollen zu bringen, um einem trostlosen Zustande ein Ende zu machen. Vielleicht könne man einen anderen gewerblichen Betrieb einrichten, eine Holzstoffabrik zc. Stadtrath Matthes: Er möchte wissen, worin der trostlose Zustand der städtischen Ziegelei bestehe. Stv. Glückmann: Nach dem, was der Herr Referent vortragen, halte er den Zustand der Ziegelei für trostlos genug. Stadtrath Matthes bemerkt, daß Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen doch erfolgten. Referent Stv. Dietrich: Aber in der Bilanz kämen die Abschreibungen nicht als Wertverminderung der Gebäude und Maschinen zur Ausrückung. Bürgermeister Stachowicz: Herr Dietrich wolle doppelte Abschreibung, die in keiner Verwaltung üblich sei. Der Vorsitzende bittet, die Debatte nicht zu weit auszuwickeln und die weitere Auseinandersetzung über Einzelheiten der Kommission zu überlassen. Referent Stv. Dietrich: Seine Auffassung über kaufmännische Grundsätze sei wohl nicht falsch, jedenfalls sei ihm das Urtheil des Herrn Bürgermeisters hierüber nicht kompetent. Die Vermögensgegenstände der Referenten, daß in der Bilanz die erfolgten Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen nicht auf den Werth derselben abgerechnet werden, ist durchaus begründet, sie stützt sich auf einen kaufmännischen Grundsatz, der bei allen gewerblichen Betrieben und überhaupt in der ganzen Geschäftswelt befolgt wird. Es würde ja sogar auf eine Verschleierung der Vermögensverhältnisse eines gewerblichen Unternehmens hinauslaufen, wenn man Jahr für Jahr Gebäude und Maschinen in der Bilanz immer in denselben Werthe aufführte, obgleich sie längst alt geworden sind. Von doppelter Abschreibung kann deshalb noch keine Rede sein. (Anm. d. Red.) Bürgermeister Stachowicz: Er könne die Meinung, daß der Zustand der städtischen Ziegelei ein trostloser ist, ebenfalls nicht unwiderprochen lassen, ebenso müsse er die Behauptung des Herrn Bleschke zurückweisen, daß wir bei der Ziegelei jährlich 8—10 000 Mark zu legen. Wir legen nicht zu, sondern nehmen jährlich nach Ausweis der Rechnung 4000 Mark heraus. Das sei zwar wenig, aber ein Privatbetrieb arbeite auch unter günstigeren Bedingungen wie ein städtischer; so könne z. B. die städtische Ziegelei keinen Kredit bewilligen. — Aus der Versammlung werden Schlussurtheile laut. — Stv. Bleschke: Schon einigemale habe er das Exempel vorgerechnet, wie wir zusehen. Die Stadt

rechne sich für ihren Verbrauch die Ziegeln zum Preise von 24 Mark an, obgleich sie oft genug in der Lage sei, von anderen Ziegeleien Ziegeln zum Preise von 22 Mark beziehen zu können. Bei einer jährlichen Menge von 1 1/2 Millionen Ziegeln mache das 8—10 000 Mark aus, die Zuschuss aus der Stadtkasse seien. Stadtrath Matthes sucht diese Ausführungen zu widerlegen, ist aber bei der im Saale eingetretenen Unruhe im Berichtserfasserthum nicht zu verfehlen. Die Debatte wird geschlossen und bei der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses mit dem Zusatzantrage Schlee angenommen. In die gemischte Kommission werden aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Uebriek, Dietrich, Mehrlein, Nawitzki und Glückmann gewählt. Der Rechnung ertheilt die Versammlung Entlassung. — 3. Eine Etatsüberprüfung von 53,54 Mk. bei Titel 2, Post. b 3. Gemeindefürsorge für Unmündige und Heilerkrankungen für die Lehrer zc. wird genehmigt. — 4. Dem Kalkulator Dost wird für die vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Kammerassistentenkontrolleurs im Monat März eine Remuneration von 50 Mk. bewilligt. Die Kontrolleurstelle ist befamlich erledigt. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-ausschusses; Referent Stv. Densel. 1. Die Vorlage betreffend Aufstellung von vier Retortenöfen wird zur geheimen Sitzung zurückgelegt. — 2. Zur Vergrößerung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt bewilligt die Versammlung ohne Debatte 30 000 Mk. Die Vergrößerung entspricht einer zukünftigen Produktion von 2 1/2 Mill. Kubmtr. gegen 1 1/2 Millionen gegenwärtig. Die Summe wird aus den Beständen der Gasanstalt gedeckt. — 3. Gesuch des Zivilingenieurs Wulff in Bromberg um Einführung elektrischen Lichtes zc. in Thorn. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die in diesem Jahre vorzunehmenden größeren Bauten zur Erweiterung der Gasanstalt das Gesuch abzulehnen beschieden und erucht die Stadtverordnetenversammlung um Zustimmung. Herr Wulff beabsichtigt nicht nur das elektrische Licht in Thorn einzuführen, sondern auch die Straßenbahn behufs Umwandlung in eine elektrische Bahn käuflich zu erwerben. Der Magistrat will ihm in seinem Bescheide aufgeben, erst den Nachweis über den Ankauf der Straßenbahn zu erbringen, und auch dann bleibe der Entscheidung der städtischen Behörden noch dahingestellt. Der Ausschuss beantragt Zustimmung zur Magistratsvorlage, in der Erwägung, daß, wenn elektrisches Licht in Thorn eingeführt werden sollte, die Stadt selbst das Unternehen in die Hand nehmen werde. Stv. Uebriek: Er sei sehr verwundert über den Standpunkt des Magistrats, der ein ganz anderes als früher sei. Der Magistrat habe doch schon fertige Verträge mit Siemens und Halske wegen Einführung elektrischen Lichtes geschlossen und auch später habe er auf eine an ihm, Rebner, gerichtete Anfrage einer elektrischen Unternehen-Gesellschaft größtes Entgegenkommen gezeigt. Die Gesellschaft habe die Stadt für ihre Umsätze an Einnahmen für Gas allerdings entschädigen wollen. Den Zivilingenieur Wulff kenne er, Rebner, garnicht. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Früher sei allerdings ein Vertrag mit der Firma Siemens und Halske geschlossen worden, von dem die genannte Firma wieder zurücktrat. Heute liegen die Verhältnisse aber anders. Nachdem wir große Erweiterungen in den Einrichtungen unserer städtischen Gasanstalt beschlossen, müsse man sich die Eingehung eines neuen Vertrages wohl überlegen. Große Summen seien bereits für die Gasanstalt bewilligt und in geheimer Sitzung sei eine Vorlage zu erledigen, die auch viel Geld für einen anderen Zweck fordere. Wenn unsere Gasanstalt aus vollkommener Ausgestaltung, dann sei der geeignete Zeitpunkt zur Einführung des elektrischen Lichtes doch wohl nicht da. Aus dieser Erwägung resultire der Bescheid des Magistrats an Herrn Wulff: erst die Frage des Ankaufs der Straßenbahn, der ersten Schwierigkeit, zu erledigen. Es komme überhaupt nur die Abgabe von elektrischem Licht für Privatwohnungen in Frage, von elektrischer Straßenbeleuchtung sei keine Rede. Er hoffe, daß die Versammlung zustimmen werde. Zu einer weiteren Besprechung der Sache gebe vielleicht die Vorlage in geheimer Sitzung Gelegenheit. Ohne weitere Debatte wird dem Magistratsantrage zugestimmt. — 4. Entwurf und Bewässerung der Wilhelmstadt. Die Vorlage legt fest, wer die Kosten für Kanalisierung und Herstellung der Wasserleitung in den neuen Straßen der Wilhelmstadt zu tragen hat, ob die Stadt oder die Anlieger resp. Unterneher der Häuserbauten. Die Verhandlungen mit den Beteiligten haben zu einem Ergebnis nicht geführt. Der Ausschuss beantragt Zustimmung zur Magistratsvorlage. Syndikus Kelsch: Der erste Theil der Vorlage sei prinzipieller Natur, er bestimme, wer die Kosten für die Entwässerung und Bewässerung zu tragen hat; der zweite Theil betreffe die Ausführung der Arbeiten und der dritte Theil betreffe die Sicherheitsmaßnahmen, welche die Stadt treffen müsse für den Fall, daß die Anlieger die auf sie entfallenden Kosten ganz oder zu einem Theil zu zahlen verweigern. Es sei zwischen der Friedrichstraße und den übrigen Straßen der Wilhelmstadt zu unterscheiden. Die Friedrichstraße sei bei der Bebauung eine fertige Straße gewesen, bei den anderen Straßen müßten aber alle Kosten von den Anliegern getragen werden. Bezüglich der Kanalisation sei die Kostentragung zweifellos, aber auch bezüglich der Wasserleitung sei sie nicht zu bestreiten, da die Wasserleitung für unsere Schwemmkanalisation nöthig sei, ebenso auch zur Straßenreinigung. Stv. Bleschke: Die Kostentragung für die oberirdische Entwässerung sei ja durch Kollektivordnung den Straßenanliegern auferlegt, ob aber auch die Kosten für Kanalisierung und Wasserleitung bei neuen Straßen? Er glaube das nicht, denn das betreffende Dtsstatut sei 1890 erlassen, als es Wasserleitung und Kanalisation noch nicht gab, und er sei der Meinung, daß die Anlieger der neuen Straßen von den Kosten der Kanalisierung und Wasserleitung ebenso wie alle anderen Bewohner der Stadt frei bleiben müßten, sie hätten an ihren übrigen Kosten schon genug zu tragen. Den Anliegern, welche die Kostentragung verweigern, werde seitens der Baupolizei der Baukosten verweigert, ebenfalls zu Unrecht; nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes kann die Ertheilung von Baukosten wegen Ansprüche der Stadt pekuniärer Art nicht verweigert werden, diese sind auf anderem Wege geltend zu machen. Vom Betriebsamt, der Gar-nisonverwaltung, Dr. Szuman und Maurermeister Schwarz habe man bei ihren Bauten die Kosten

tragung für Kanalisierung und Wasserleitung auch nicht verlangt. Wie komme nun der Magistrat dazu, die Kostentragung von den Anliegern der neuen Straßen der Wilhelmstadt zu verlangen? Oberbürgermeister Dr. Köhler: Die Kostentragung für Kanalisierung und Wasserleitung gründet sich auf das Ortsstatut von 1890, welches die Unterwerfung unter die polizeilichen Bestimmungen, d. h. die zur Zeit der Umbauung von Straßen gelten, vorschreibt. Die von Herrn Plehwe genannten Bauten sind vor Erlass der Polizeiverordnung ausgeführt worden. Ausgeschlossen sei es nicht, daß eine gerichtliche Entscheidung gegen die Stadt ausfallen könne. Syndikus Kersch: Nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichts kann die Verweigerung der Ertheilung von Baukonzessionen wohl auf Gründe, die außerhalb des Rahmens des Baufuchtgesetzes liegen, gestützt werden. Unbillig sei es nicht, den Anliegern die Kosten aufzuerlegen, denn die neuen Häuserbauten auf der Wilhelmstadt entsprächen nicht einem Bedürfnis, sondern seien aus Spekulation unternommen. Wie komme da die Stadt dazu, die Kosten zu tragen. Andere Städte wie Danzig und Stettin seien Thron mit ihrem Beispiel vorangegangen und ihre Anforderungen seien gerichtlicherseits nicht auf Beanstandungen gestossen. Stv. Mehrlein: Er halte es für eine Ungerechtigkeit, den Anliegern eine so große Last aufzubürden, und stelle den Antrag, die Kanalisierungs- und Wasserleitungskosten auszuscheiden. Stv. Rechtsanwalt Schlee giebt ein eingehendes sachverständiges Gutachten über die Vorlage ab. Ganz zweifelhaft sei die Sache nicht. Es seien einschlägig das Ortsstatut von 1890 über die Bebauung neuer und die Veränderung bestehender Straßen, nach welchem die Anlieger die Kosten dafür zu tragen haben, daß die Straßen nach den polizeilichen Bestimmungen fertiggestellt und entwässert werden, ferner die Polizeiverordnung von 1889, welche die unterirdische Entwässerung in nicht einbezogen. Aus diesem Grunde konnten auch die früher gebauten Häuser, welche Herr Plehwe genannt, nicht zu den Kosten der unterirdischen Entwässerung herangezogen werden. Die Verpflichtung hierzu ist den Anliegern neuer Straßen durch eine neue Polizeiverordnung vom 21. November 1896 auferlegt worden, welche die Anlieger zur Entwässerung durch Anschluß an die städtische Schwemmanalation verpflichtet. Die Rechtsgiltigkeit dieses Beschlusses sei das einzige, was man in Frage stellen könne, aber ihm, Redner, sei sie nicht zweifelhaft. Andere Städte hätten gleiche Statute beschlossen. Er, Redner, bitte, der Magistratsvorlage zuzustimmen. Es sei ja richtig, daß einzelne Anlieger schwer getroffen würden, da sie mit den großen Kosten nicht gerechnet haben, aber sie hätten sich darüber vorher versichern müssen. Die Frage, ob aus Spekulation gebaut werde, komme für uns auch nicht in Betracht. Wir haben nur zu fragen, ob wir die Kostentragung verlangen können oder nicht, und können wir sie verlangen, so müssen wir sie im Interesse der Gesamtwohlfahrt verlangen. Auf eine Bemerkung des Stv. Plehwe erwidert Syndikus Kersch, eine Ermäßigung der laufenden Kanalgebühr sei für die Anlieger erwogen worden, wegen der Ungleichmäßigkeit der Erhebung habe der Magistrat darauf aber nicht eingehen können. Stv. Schlee bemerkt hierzu, die Kanalgebühr werde ja auch für die ganze Anlage erhoben. Redner erwähnt einen der vorliegenden Sache ähnlichen Fall. Zwei Jahre vor dem Bau der Wasserleitung und Kanalisierung wurde auf der Bromberger Vorstadt städtischerseits ein Kanal für einen Straßentunnel gebaut, dessen Kosten die Anlieger noch nach dem Wasserleitungsbau zahlen mußten. In diesem Falle wäre die Härte noch weit größer gewesen. Nach Schluß der Debatte wird die Magistratsvorlage angenommen. Die Hauptpunkte sind: Die Friedrichstraße wird auf Kosten der Stadt mit Wasserleitung versehen, ist aber auf Kosten der Anlieger zu kanalisieren. Die übrigen neuen Straßen sind auf Kosten der Unternehmer resp. Anlieger zu kanalisieren und an die Wasserleitung anzuschließen. Die Ausführung der Anschlüsse erfolgt durch die Stadt. Mit den Arbeiten in dem Resttheil der Friedrichstraße soll alsbald begonnen werden. — 5. An Stelle des aus der Versammlung ausgeschiedenen Herrn Professor Feberabendt wird in die Museums-Deputation der Stv. Gluckmann und in die Kommission zur Verhandlung des Theatersbaues der Stv. Illner gewählt. — 6. In den Schiedsmannbezirken 2, 4 und 5 ist die Wahlperiode der Schiedsmänner Herren Rentier Ernst Dirichberger, Kaufmann Julius Großer und Posthalter Grante abgelaufen. Die drei Herren wurden wiedergewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem Stadtv. Adolph der Antrag gestellt, zur Stadtverordnetenversammlung 750 Mark zu bewilligen. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, vorläufig zur früheren Situationsstellung zurückzufahren. Um 5 1/4 Uhr schloß die öffentliche Sitzung. — In geheimer Sitzung wurde der Antrag des Magistrats, von der Nachzahlung eines Konfession beim Bezirksauschuß für die Aufstellung der vier Reporten abzuziehen, abgelehnt. Bezüglich der Gewährung von Wittwen- und Waisengeld für die Wittwen und Waisen der besoldeten Magistratsmitglieder wurde die Einsetzung einer gemischten Kommission beschlossen, in welche aus der Stadtverordnetenversammlung gewählt sind die Herren Schlee, Jenkel, Dietrich, Adolph und Cohn. Der Magistrat soll ersucht werden, ein unbesoldetes Magistratsmitglied in die Kommission zu deputieren. — (Liedertafel.) In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die Herren Geheimer Justizrat Worzewski, Vorleser, Oberlehrer Sieb, Dirigent, Kaufmann Günrow, Schriftführer, Kaufmann Kopczynski, Rentant, Buchhalter Wendel, Bibliothekar, Buchhalter Angermann, Vergütungsvorsteher wurden wieder- und Herr Kaufmann Doliva als Vergütungsvorsteher neu gewählt. — (Theater.) Ein theatralischer Genuß steht uns für die Osterfeiertage bevor. Mitglieder des Bromberger Stadttheaters, das sich in der nun beendeten ersten Saison den besten Ruf erworben, werden hier an beiden Feiertagen im Viktoriaaal ein Gastspiel geben. Am ersten Feiertage wird „Das Stützenspiel“ von Moser und am zweiten Feiertage „Jugend“ von Halbe aufgeführt. Das Gastspiel-Ensemble besteht aus den besten Kräften. — (Strafammer.) Die Verhandlung gegen den früheren Pferdebahninspektor in Thorn,

Jakob Schwindl, die gestern früh begann, dauerte mit einer kurzen Nachmittagspause bis um 1/10 Uhr abends und wurde dann auf heute vormittags 10 Uhr vertagt. Wie sich aus der Verhandlung ergibt, befand sich der Angeklagte, nachdem er vorher eine 13jährige militärische Dienstzeit zurückgelegt, seit Anfang des Jahres 1892 im Dienste der Kommanditgesellschaft Hovestadt und Contag. Zuerst war er Betriebsinspektor bei der Pferdebahn in Würzburg, die der Gesellschaft gehört; er wurde als solcher dann nach Thorn berufen und blieb in dieser Stellung vom 6. Februar 1893 bis 15. Februar 1896. In dieser Eigenschaft als Betriebsinspektor hatte er den ganzen Betrieb der hiesigen Pferdebahnanlage zu beaufsichtigen und zu leiten. Dem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Baumeister Contag in Berlin, dem die Oberleitung des gesamten Betriebswesens zufiel, war er unterstellt und stand mit ihm in direktem geschäftlichen Verkehr. Die Fahrweise erhielt er von Herrn Contag und gab die einzelnen Blocks an die Schaffner aus, mit denen er täglich bei Schluß des Betriebes abrechnete. Den ganzen Tagesertrag des Betriebes hatte der Angeklagte am nächsten Morgen nebst einem schriftlichen Abrechnungsbericht an Herrn Kaufmann Benno Richter hier selbst abzuliefern, von dem hierüber Buch geführt wurde. Die Erträge aus einem Block Guttschene hatte der Angeklagte direkt an die Gesellschaftsfirmen einzuliefern. In der Betriebskasse, die ihm anvertraut war, befand sich zunächst ein laufender Bestand von 300 Mk., danach soll Schwindl die ihm unterstellten Betriebsbeamten, Schaffner u. s. w. häufig mit Geldstrafen belegt haben, ohne letztere in seinen Büchern vereinnahmt zu haben. Demgegenüber behauptet der Angeklagte, die eingekommenen Strafgebühren in Höhe von 76 Mark zum Besten der Angestellten verwendet zu haben. So habe er z. B. in dem von dem Oberkellner Bromberger i. Z. gehaltenen Restaurant, Ecke der Wellien- und Schulstraße, die Leute öfters vereinnahmt und ihnen dort Bier, Zigarren, Wurst u. s. w. verabreichen lassen. Auf den in der Anklage erhobenen Vorwurf, daß er die Beträge, die den angestellten Schaffnern und Kutschern in monatlichen Raten vom Gehalt zwecks Ansammlung von Kautionsen einbehalten wurden, unterschlagen habe, indem er sie nicht rechtzeitig in Sparsassenbüchern angelegt habe, erklärt der Angeklagte, daß er in der Hinterlegung etwas lässig gewesen sei und erst die Ansammlung einer größeren Summe abgewartet habe, die dann tatsächlich in 9 Sparsassenbüchern, im Betrage von zusammen 120 Mark angelegt worden sei. Die Sparsassenbücher habe er in dem Geldschrank seines Bureaus aufbewahrt. Weiter wird ihm zur Last gelegt, von dem Ertrage aus dem Pferdebetrieb, der sich auf ca. 75 Mk. vierteljährlich bezifferte, in drei Fällen je 25 Mk. nicht mit den Einnahmen an Herrn Kaufmann Richter abgeführt, sondern nur Beträge in Höhe von 50 Mk. aus dieser Einnahmequelle. Er behauptet, daß diese Restbeträge mit anderen Einnahmen später zusammen direkt an die Firma nach Berlin gesandt worden seien. Auch eine Rechnung über 44,50 Mk., die er von Herrn Stadtrath Krüwe für Aufbeschlagarbeiten an dessen Pferde in der Depotkammer eingezogen hat, soll der Angeklagte in seinem Nutzen verwandt haben. Er führt dagegen an, daß er die Rechnung nur auf wiederholtes Drängen des Depotkammerhelfers, der beim Jahresabschluss keine Gratifikation erhalten, kurz vor seinem Weggange von Thorn ausgestellt habe, da er diese Aufbeschlagarbeiten nur aus Gefälligkeit gegen Herrn Krüwe, der Aktionär der Gesellschaft sei, habe ausführen lassen. In der Rechnung sei auch nur das Arbeitslohn berücksichtigt und der gezahlte Betrag sei von ihm an den Hof und den Futtermeister Dorau verteilt worden. Einen weiteren Punkt der Anklage bildet die Angabe, daß der Angeklagte Einnahmen aus den Reklamedeitten, die an den Pferdebahnwagen angebracht sind, unterschlagen habe. Auch in diesem Punkte behauptet der Angeklagte, daß er die hieraus erzielten Beträge stets direkt nach Berlin abgeschickt habe, abzüglich einer Provision von 10 pCt., die ihm von Herrn Contag zugesichert worden sei, als er von ihm den Auftrag erhielt, sich für das Reklamewesen zu interessieren. Auch dadurch soll sich der Angeklagte ferner der Unterschlagung schuldig gemacht haben, daß er die Erträge für eingestellte Extrawagen nicht zur Kasse abliefern. Es wird von ihm hierzu erklärt, daß er Ende Oktober 1895 mit Herrn Contag verabredet habe, von diesen Erträgen, die durch Extrafahrten angestranden Leute nach seinem Ermessen besonders zu entschädigen, was auch geschehen sei. Vom August 1895 bis Februar 1896 seien ca. 190 Mk. für Extrafahrten eingekommen, die er im Interesse der Bedienten wieder ausgegeben habe, indem er den Schaffnern Fahrtscheine abkaufte und sie vernichtete. So kam das Geld der Gesellschaft zu Gute, während wiederum die Funktionen der Angestellten dadurch erhöht wurden. Uebrigens könne er nicht zugeben, daß er die Einkünfte aus gestellten Extrawagen auch tatsächlich vereinnahmt, da er sie niemals selbst eingezogen habe. Der folgende Punkt der Anklage beschuldigt ihn des rechtswidrigen Verkaufes von Petroleumfässern, die der Gesellschaft gehörten, was der Angeklagte bestritt, indem er behauptet, daß er wohl 6-7 Fässer einmal an den Händler Varnd verkauft habe, die aber von Schmiere herrührten, und die er für sich von einem Besitzer aufgekauft hätte. Einen Hauptpunkt der Anklage bildet die Beschuldigung, daß Schwindl sich des Betrages in 13-14 Fällen dadurch schuldig gemacht habe, daß er in den Geschäftsbüchern ebenso wie in den Futterberichten, die er monatlich einzureichen hatte, weit größere Rationen Hen und Stroh notirt habe, als tatsächlich hiervon angekauft und verbraucht worden sei. Dieser Punkt beruht wesentlich auf den Aussagen des Futtermeisters Dorau, der im Auftrage der Gesellschaft nachträglich Futterberichte aufgestellt hat, die mit denen des Angeklagten nicht übereinstimmen. Mit Ausnahme von drei Fällen beziehen sich die Berechnungen Doraus auf kleinere Rationen, deren Kalkulation der Angeklagte als ungenau bemängelt. Der letzte Anklagepunkt legt ihm zur Last, einen Betrag für von dem Tischlermeister Zaluzky geleistete Arbeiten unterschlagen zu haben. Dagegen wendet der Angeklagte ein, daß Zaluzky von ihm auf die Arbeiten mehrmals Vorhänge empfangen, mithin einen vollen Betrag nicht mehr zu beanspruchen habe. Nach der Vernehmung des

Angeklagten, die, wie gestern bemerkt, fast drei Stunden dauerte, wurden die Zeugen vernommen. Der erste Zeuge, der Nachfolger Schwindl's in seiner hiesigen Stellung, Herr Pferdebahninspektor Busch, stützt sich bei seiner Aussage im wesentlichen auf die Angaben der Futtermeisters Dorau und bemerkt, daß er bei Übernahme der Geschäfte sonst alles in Ordnung vorgefunden habe. Der nächste Zeuge, Herr Stadthalter Richter, befundet, daß er für den Betrieb das erforderliche Petroleum geliefert und auch die zurück erhaltenen Fässer in Rechnung gestellt habe. Ueber die Geschäftsführung sagt der Zeuge aus, daß die Einnahmen aus dem Betriebe täglich an ihn abgeliefert worden seien; aus dem Verkauf des Dinges habe er vierteljährlich Beträge von 50 Mark erhalten. Im übrigen wisse er nicht, ob Schwindl auch an Herrn Contag Geldbeträge abgeführt habe. Herr Baumeister Contag bezeugt, daß er keine weiteren Gelder von Schwindl erhalten habe, als den Erlös aus den Guttschienen. Ueber die Art der Verwendung der Einnahmen für Extrawagen habe er im Gegensatz zu der Behauptung des Angeklagten bestimmt, daß Schaffner und Kutscher von Extrawagen mit 1-2 Mk. entschädigt, der übrige Betrag hingegen an die Kasse abgeliefert werden sollte. Betreffs Verhängung von Strafgebühren habe er nicht ein solches Maß, wie es der Angeklagte geübt, gewünscht, sondern nur für einzelne Fälle dem Inspektor das Recht eingeräumt, Strafgebühren zu verhängen und einzukassieren. Die Hinterlegung der Kautionsen bei der Sparkasse sei von ihm verfügt worden. Hiernach folgte die Vernehmung von 14 Pferdebahninspektoren, die sämtlich bezeugen, daß sie von Schwindl mit Strafen belegt worden seien. Zeuge, Schaffner Siebert sagt, entgegen der Behauptung des Angeklagten, aus, daß er noch nach dem 13. April 1894 von demselben bestraft worden sei, worauf ihn dieser des Meineides bezichtigt. Der Angeklagte will überhaupt in den letzten 10-11 Monaten keine Strafgebühren erhoben haben. Mehrere andere Schaffner bekunden indeß, daß auch sie noch nach dieser Zeit bestraft worden seien, was sie in einem Strafbuch hätten bezeichnen müssen. Dieses Strafverzeichnis konnte jedoch nicht beschafft werden. Die Vernehmung weiterer Zeugen stellte fest, daß wegen einer Verpätung fünf Schaffner und fünf Kutscher mit 3 und 2 Mark bestraft wurden. Der Zeuge Gehhaar sagt aus, daß ihm anlässlich einer militärischen Uebung die Hälfte seines Gehalts ausgezahlt werden und die andere die mit seiner Vertretung Beauftragten erhalten sollten. Tatsächlich habe weder er noch die ihn vertretenden Angestellten etwas erhalten. Betreffs der Beschuldigung, daß der Angeklagte größere Rationen Stroh und Hen als tatsächlich empfangen gebucht, fügen mehrere Zeugen aus, daß sie auch kleinere Zufuhren gesehen haben. Der Angeklagte entgegnet, daß er oft mehrere kleine Zufuhren vereinigt, sie zusammen bezahlt und von einem Lieferanten über den Gesamtbetrag quittiren habe lassen. Herr Stadtrath Krüwe sagt aus, er habe seine Pferde in der Depotkammer beschlagen lassen und dafür auch bezahlt. Der Zeuge Varnd behauptet, unter Hinweis auf seinen Eid, daß die von ihm gekauften Fässer bis auf zwei Schmierlöcher, sämtlich Petroleumfässer waren, was der Angeklagte entschieden bestritt. Der Zeuge Weißer Kirten aus Schwarzbach bezeugt, daß er bei Ablieferung des Strohs eine Quittung, deren Schriftsatz durch ein Blättchen von dem Angeklagten verdeckt wurde, unterschrieben habe. Es treten in der Vernehmung Schwierigkeiten ein, da keine Verträge der Quittungen des Weißer Kirten zur Stelle sind. Herr Contag wird ersucht, sich telephonisch mit seinem Bureau in Wilmsdorf bei Berlin in Verbindung zu setzen, um die umgehende Zufindung derselben sowie der bezüglichen Geschäftsbücher zu veranlassen. Darauf wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Weißer Janke aus Gurske bezeugt, Stroh in kleineren Mengen geliefert zu haben; sein Sohn Hermann Janke hat ebenfalls auf eine verdeckte Quittung seinen Namen unterschrieben. Der Zeuge Schmieß sagt aus, daß er von dem Betrage, den Herr Krüwe gezahlt, 23 Mark erhalten habe. Die Rechnung sei auf sein Betreiben von dem Inspektor ausgestellt. Der Tischlermeister Zaluzky erklärt, daß er verschiedene Male Vorhänge erhalten und sonst sein zu forderndes Geld erhalten habe. Zeuge Kellner Bromberger bestätigt die Angaben des Angeklagten, wonach bei ihm die Leute der Pferdebahn von demselben bewirthet wurden. Einige Zeugen fügen aus, daß ihnen der Angeklagte mitgetheilt habe, die Bewirthung sei auf Kosten des Herrn Contag erfolgt; ob die Gelder aus der Strafkasse herstammten, wüßten sie nicht. Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück, da seitens des Vertheidigers und des Vertreters der Staatsanwaltschaft der Antrag auf Vertagung gestellt worden war. Nach längerer Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Zeugen weiter zu vernehmen. Es stand noch die Vernehmung zweier Zeugen aus. Der letzte, der Futtermeister Dorau, sucht die Berechnung in seinem Futterbericht zu begründen. Vor Vernehmung dieses Zeugen bemerkte der Angeklagte, daß derselbe ihm feindselig gesinnt sei. Hierauf erfolgt die Beweisaufnahme, die um 1/10 Uhr abends geschlossen wurde. Der Vertheidiger erklärte noch, daß an den Angeklagten seitens der Gesellschaft das Ansuchen gestellt sei, den fehlenden Betrag zu decken, wogegen die Anklage zurückgezogen werden würde. Der Angeklagte habe dieses Ansuchen jedoch energisch zurückgewiesen mit der Begründung, daß alsdann seine Schuld erwiesen wäre. Er erklärte sich aber bereit, den fehlenden Betrag zu decken, wenn er ausdrücklich von der Belastung befreit würde. Herr Contag gab dies zu. Die weitere Verhandlung wurde auf heute früh anberaumt, nachdem noch auf die fernere Anwesenheit der Zeugen verzichtet worden war. In der heutigen Sitzung erachtete der Staatsanwalt in einem 1/10 stündigen Plaidoyer den Angeklagten in 42 Fällen der ihm zur Last gelegten Unterschlagung für schuldig, nicht für überführt hält er ihn der Urkundenfälschung in 3 Fällen und der Unterschlagung in einem Falle. Er beantragt, den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust zu verurtheilen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld, wies in einer einstündigen Vertheidigungsrede darauf hin, daß die Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsbüchführung zum großen Theil auf die ungenügende Vorbereitung des Angeklagten und dessen Thätigkeit außerhalb des Bureaus, die ihn außerordentlich beschäftigte, zurückzuführen sei. Er empfahl, seine Handlungen

mitte zu beurtheilen. Hierauf zog sich der Gerichtshof zu einer längeren Verhandlung zurück; gegen 1/2 Uhr nachmittags erfolgte der Urtheilspruch. Er lautete dahin, daß der Angeklagte des Betruges in zwei Fällen, der Unterschlagung in acht Fällen schuldig sei und zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis verurtheilt wird. Außerdem werden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens, soweit eine Verurtheilung erfolgte, auferlegt; im übrigen, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse. Von der Anklage der schweren Urkundenfälschung wurde der Angeklagte ausdrücklich freigesprochen. Der Vertheidiger bat alsdann noch, den Haftbefehl gegen den Angeklagten aufzuheben, welchem Antrage der Gerichtshof nach kurzer Verhandlung entsprach. — (Polizeibereich.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen. — (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 3,80 Mtr. über Null. Windrichtung S.-D. Abgehahren ist der Schiffer Sitrowski, ein Kahn 2500 Ctr. Zucker von Thorn nach Danzig. Angekommen die Schiffer Schaffariewicz, eine Gabarre 2100, Poplawski 2000, und Lewandowski 2100 Ctr. Zucker, alle drei von Wloclawek nach Danzig; Wert, ein Kahn 100, und Runge, 100 Kbmtr. Steine von Moserow nach Schults; Kunz, leer von Graudenz nach Polen; Polaczewski, leer von Alt-Thorn nach Polen. Ziolfowski, Dampfer „Danzig“, mit 600 Ctr. Stückgut von Thorn nach Warschau abgehahren. Wasserstand bei Warschau heute 2,39 Mtr. (gegen 2,51 Mtr. gestern). — (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 61 Schweine aufgetrieben, darunter 6 fette, sowie 6 Kälber. Schweine wurden bezahlt mit 35 Mk. für bessere Qualität und 32-33 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht. — Mannigfaltiges. (Grubenunglück.) Aus Essen an der Ruhr, 14. April, wird gemeldet: Auf der Zeche „Oberhausen“ hat heute Vormittag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 10 Bergleute getödtet worden sind. Die Wetterführung ist intakt, die Ursache der Explosion ist unbekannt. (Prälat Pfarrer Kneipp) ist nach einer Meldung aus Würisshofen an einer Lungenaffektion so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbesakramenten versehen werden mußte. — Neueste Nachrichten. Berlin, 15. April. Aus München wird dem „Lokalanz.“ depeeschirt: Im Befinden des Prälaten Kneipp ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Gefahr ist überwunden und Hoffnung auf baldige vollständige Geneung gegeben. Als Vertreter Kneipp's ist in den Sprechstunden Prior Bonifacius Reile ange stellt. — In Antwerpen verhaftete die Polizei den chilenischen Hauptgolddirektor, welcher 900 000 Frks. Zölle veruntreut hat. Konstantinopel, 14. April. Es bestätigt sich, daß in dem gestrigen Ministerrathe beschlossen wurde, mit dem Vormarsch der Truppen an der griechischen Grenze zu warten, bis ein neuer unzweifelhafter Angriff seitens regulärer griechischer Truppen erfolgt ist. Die Porte hat den Mächten keine entsprechenden offiziellen Mittheilungen gemacht. Der gestrige Tag ist an der Grenze vollständig ruhig verlaufen. Nach Angaben der Porte sind auf dem Schauplatz der letzten Zusammenstöße die Leichen einer Anzahl griechischer regulärer Soldaten gefunden worden. Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn. — Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 15. April/14. April Tendenz d. Fondsbörse: still. Russische Banknoten p. Kassa 216-55 216-55 Warschau 8 Tage 216-10 216-05 Oesterreichische Banknoten 170-50 170-45 Preussische Konjols 3% 98-70 98-40 Preussische Konjols 3 1/2% 104-25 104-20 Preussische Konjols 4% 104-10 104-10 Deutsche Reichsanleihe 3% 98-30 98-10 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% 104- 103-90 Westpr. Pfandbr. 3% neufl. II. 94-25 94- Westpr. Pfandbr. 3 1/2% 100-30 100-40 Posener Pfandbriefe 3% 100-50 100-60 4% 67-70 67-60 Bolnische Pfandbriefe 4 1/2% 18-60 18-75 Türk. 1/10 Anleihe C 89-60 89-80 Rumän. Rente v. 1894 4% 87-80 87-80 Diskon. Kommandit-Antheile 193-25 194-30 Harpener Bergw.-Aktien 172-50 172-75 Thorer Stadtanleihe 3 1/2% 101- 101- Weizen gelber: Mai 156-75 155-25 Juli 158- 156-50 Loko in Newyork 116-50 116-75 Roggen: Mai 118-75 118-25 Juli 128- 127-50 Hafer: Mai 55-80 55- Spiritus: 50er Loko 39-90 39-60 70er Loko 44-20 44-20 70er Mai 44-80 44-70 70er September 44-80 44-70 Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3%, resp. 4 pCt. 16. April. Sonn.-Ausgang 4.58 Uhr. Mond.-Ausgang 6.33 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.02 Uhr. Mond.-Unterg. 4.07 Uhr Morg. 17. April. Sonn.-Ausgang 4.56 Uhr. Mond.-Ausgang 8.11 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.04 Uhr. Mond.-Unterg. 4.20 Uhr. — Am Charfreitag wird die „Thorer Presse“ nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Sonnabend den 17. d. Mts. abends.

### Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen einsehl. der Fuhrkosten zum Neubau des Schulwesens zu Stau, Kreis Thorn, mit einem nach Abzug der Zinsgemeinkosten veranschlagten Kostenbetrage von 15 286,30 M. sollen im Wege des öffentlichen Aufgebotes, unter Hinweis auf die in Nr. 12 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 24. März 1897 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staatsbauverwaltung vergeben werden.

Verfiegte, mit entsprechender Aufschrift versehen und nach Procenten der Anschlagssumme abzugebende Angebote nebst den Proben sind bis

**Dienstag den 27. April d. Js.**

**vormittags 11 Uhr** kostenfrei an den unterzeichneten Landrath einzureichen. Dieselben werden zu dem gedachten Zeitpunkt in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen geöffnet werden.

Der Kostenschlag, die Bedingungen und Zeichnungen können im Landrathsamte, Seilgeißstraße Nr. 11, eingesehen werden. Zuschlagsfrist 35 Tage. Thorn den 15. April 1897.

**Der Landrath.**

### Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1897/98 wird in der Zeit vom **24. bis einschl. 30. April 1897** in unserer Kammerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden ausliegen.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergeetze vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes gestattet.**

Thorn den 15. April 1897.

**Der Magistrat.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn, Blatt 320, auf den Namen der Geschwister Adolt, Hugo, Emil, Erwin Baranowski eingetragene, in Thorn, Altstadt, Culmerstraße belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Seitengebäude und absonderter Waschküche mit Hofraum)

**am 12. Juni 1897,**

**vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7

versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1245 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 9. April 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

Die unter Nr. 180 des Gesellschaftsregisters eingetragene Gesellschaft „Chemische Fabrik Dr. Carl Schoch & Comp.“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Schirwis ist aufgelöst, was zufolge Verfügung vom 12. April 1897 an demselben Tage eingetragen worden ist.

Thorn den 12. April 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

### Versteigerung.

**Sonnabend, 17. d. Mts.**

**nachmittags 3 Uhr**

werde ich in meinem Bureau

ca. 800 Zentner Futtermehl (zur Hälfte reine Roggenkleie, zur Hälfte dünne Weizenkleie)

für Rechnung dessen den es angeht öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,

vereidigter Handelsmakler.

### Die Schule

beginnt am **6. Mai.** Anmeldungen finden an demselben Tage statt.

Margarethe Rothkehl, Moder.

### Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

**H. Tornow.**

### Wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neueit. ärztl. Frauenschus D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.

P. Oschmann, Konstant, N. 22.

### Verreise bis Dienstag. Zahnarzt Loewenson.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. April in meinem eigenen Hause **Gerberstr. 11.** J. Kuczkowski, Tischlermeister.

### Violinunterricht

ertheilt nach bewährter Methode **Schallinatus, Stabschobist, Strobandstr. 15 II.**

### Neuheit!

für Veteranen, Landwehr und Reservisten.

Habe das neueingeführte patentirte allgemeine deutsche **Regimentsabzeichen**

(M. 95) für alle Regimenter Deutschlands angefertigt und die Meinverretung für Ost- und Westpreußen übernommen. Dieses ist das einzige Abzeichen, welches auf der Brust getragen wird und bereits bei den meisten Militärvereinen eingeführt ist.

Anerkannt ist dasselbe von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, und im vorigen Jahre mit verschiedenen goldenen und silbernen Medaillen prämiirt.

Ich empfehle das Abzeichen in extra starker Vergoldung zu 1 M. v. Städ. **C. Preiss, Breitestr.**

Eine Sendung schöner, hochfeiner eingetroffen und in meiner Wohnung **Copernicusstraße 35** zu haben. **Wisniewski, Fisch- u. Krebshandlung.**



### Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen **Honigkuchen u. feinsten Lebkuchen**

in Kartons mit Ansichten von Thorn als passendes Osterreise-Geschenk.

Große Auswahl in **Oberciern** und **Oberhasen** von bestem Marzipan mit Chokolade und aus feinem Honigkuchen.

### Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus. Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheitsgeschenke** und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen! Um gütigen Zuspruch bittet **J. Kozlowski, Breitestr. 35.**

### Fabrikate von A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld.

**Mohr'sche Margarine** besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich: **„Mohr'sche Margarine“.**

**Pfund 60 Pf.**

**„Mohren-Kaffee“** bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

**Pfund 60 Pf.**

**„Mohren-Cacao“** garantiert rein und im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten deutschen und holländischen Cacao-Sorten. Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität **„Mohren-Cacao“** fabrizirt zum Preise von **Pfund Mk. 1.40.**

### F. Kleintje, Bangewerksmeister, Thorn, Windstraße 5

empfeilt sich zur Ausführung von sämtlichen in sein Fach schlagenden **Bauarbeiten,** sowie zur Anfertigung von Zeichnungen, Kostenan schlägen, statischen Berechnungen u. zu mäßigen Preisen.

### Wichtig für Maschinenbesitzer:

Haar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kernleder-Riemen, Maschinen-Dele, Konstante Maschinenfette, Sant- u. Gummi-schläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Lokomobil-Decken, Drechselschnecken-Decken, Napspläne, Kieselguhr-Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfmaschinen und Röhren empfohlen

**Hodam & Ressler, Danzig.**

### Adolph Wunsch's Schuhfabrik, Elisabethstr. 13, gegründet 1868

empfeilt von jetzt ab gut sauber u. dauerhaft Herren-Zugstiefeln von 6 M. an, Herren-Schuhe (niedrig) v. 5 M. an, Damen-Zugstiefeln von 5 M. an, Damen-Zugstiefeln (glacé u. Satin) von 8 M. an, Damen-Schuhe (niedrig) v. 3 M. an. Aufwärtlerin geladht, Elisabethstr. 12.

### Wickbolder Bier-Niederlage, Vertreter: Otto Schwerma, Altstadt, Markt 12.

gegenüber der evangelischen Kirche, empfiehlt **Märzen-Bier à la Pilsner, Lager-Bier nach Münchener Art, Bock-Bier** in Gebinden und Flaschen in vorzüglicher Qualität.

**Zum Feste** empfiehlt **H. Weizenmehl,** sowie vorzügliches **Kaiserauszugmehl.** Täglich frische Preßhese.

Gleichzeitig empfehle mein Lager von guter und gesunder Roggen- und Weizenkleie, Roggen-, Erbsen- u. Gerstenschrot, Hafer und sämtlichen Futterartikeln. **M. Hilgendorf, Badstraße Nr. 14.**



### Triumph der Backkunst ist das Matheus'sche selbstlockende Backmehl mit Kuchengewürf

Das Gebäck wird zuträglicher und schöner. Beste Schokolade für gutes Gebäck. Geldersparnis an Ausgabe für Mehl & Gewürze.

Die Hofschlächtere befindet sich jetzt **Araberstr., „Im weissen Ross“**, und empfiehlt schönes, junges Fleisch. **Ein Grundstück** in Stenken mit 6 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näher bei **S. Kinowski, Baberstr. 4, II.**

**Ein Landgrundstück** mit ca. 60 Morgen Weiden- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.**

**1 Klavier** (Flügel) sehr billig zu verk. Tuchmacherstraße 7, I.

### Lose

zur **4. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 M.; zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 M.; zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 M. zu haben in der **Expedition der „Thorn-Press“.**

**Penfionäre** erhalten sehr billige, gewissenhafte u. gute Penfion, auch mit Musikstunden. Zu erfr. i. d. Exped. d. Btg.

**Penfionäre** finden gute u. gewissenhafte Aufnahme **Culmerstr. 28, 2 Tr.**

**Penfionäre** erhalten bei Beaufsichtigung der Schularbeiten gute u. billige Penfion **Brückenstraße 38, III.**

**Schülerinnen**, welche die feine Damenschneidererei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.**

**2 kräftige Landdammen** empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.**

**Bretterchuppen zum Abbruch**, sowie Scheiden, Felgen, Birken- und Eichenbohlen verkauft billig **S. Blum in Thorn.**

### Im Saale des Viktoriagarten. Am 1. und 2. Osterfeiertage: Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters

Billets im Vorverkauf: Estrade 2,00 M., Sperrsiß 1,50 M. und Sitzplatz 1,00 M. sind im Zigarrengeschäft des Herrn **Duszyński** und in der Konditorei des Herrn **Nowak** zu haben. Preise an der Abendkasse: Estrade 2,25 M., Sperrsiß 1,75 M., Sitzplatz 1,25 M., Stehplatz 75 Pf. und Gallerie 40 Pf. **Alles nähere die Tageszettel.**

### Detailreisen wieder erlaubt für die Holzrouleauxfabriken

laut Bundesrathsbeschl. v. 25. März. **Tüchtige Agenten u. Platzvertreter** engagirt überall die altrenommirte **Holzrouleaux- und Jalousien-Fabrik** von **Anton Tschauder jun. Friedland, Bezirk Breslau.**

**2 Maurerpoliere** mit sämtlichen Arbeiten vertraut, sowie **30 tüchtige Maurergefellen** sucht **Paul Valentin, Zimmer- und Maurermeister, Br. Friedland Westtr.**

**Einen Gesellen u. zwei Lehrlinge** verlangt **A. Wittmann, Schlossermeister, Mauerstraße 70.**

**Klempnergefellen u. Lehrlinge** verlangt **H. Patz.**

**Maurergefellen** sucht **A. Teufel, Maurermeister.**

**Maurer** bei 3,50 M. Tagelohn sofort gesucht. **Immanns & Hoffmann.**

Für mein Tuch- und Waarengeschäft suche von sofort **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Thorn. B. Doliva.**

**Ein Lehrling** zum gründlichen Erlernen der Bäckerei findet Stellung. **Paul Seibicke, Culm a. B., Thornstr. 4.**

**Schlosserlehrlinge** sucht **Beck, Schlossermeister, Strobandstr. 12.**

**Ein ordentlicher Laufbursche** kann sich melden **Breitestraße 43 im Zigarrengeschäft.**

**Penfionäre** erhalten bei Beaufsichtigung der Schularbeiten gute u. billige Penfion **Brückenstraße 38, III.**

**Schülerinnen**, welche die feine Damenschneidererei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.**

**2 kräftige Landdammen** empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.**

**Bretterchuppen zum Abbruch**, sowie Scheiden, Felgen, Birken- und Eichenbohlen verkauft billig **S. Blum in Thorn.**

**Penfionäre** erhalten sehr billige, gewissenhafte u. gute Penfion, auch mit Musikstunden. Zu erfr. i. d. Exped. d. Btg.

**Penfionäre** finden gute u. gewissenhafte Aufnahme **Culmerstr. 28, 2 Tr.**

**Penfionäre** erhalten bei Beaufsichtigung der Schularbeiten gute u. billige Penfion **Brückenstraße 38, III.**

**Schülerinnen**, welche die feine Damenschneidererei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.**

**2 kräftige Landdammen** empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.**

**Bretterchuppen zum Abbruch**, sowie Scheiden, Felgen, Birken- und Eichenbohlen verkauft billig **S. Blum in Thorn.**

**Penfionäre** erhalten sehr billige, gewissenhafte u. gute Penfion, auch mit Musikstunden. Zu erfr. i. d. Exped. d. Btg.

**Penfionäre** finden gute u. gewissenhafte Aufnahme **Culmerstr. 28, 2 Tr.**

**Penfionäre** erhalten bei Beaufsichtigung der Schularbeiten gute u. billige Penfion **Brückenstraße 38, III.**

**Schülerinnen**, welche die feine Damenschneidererei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.**

**2 kräftige Landdammen** empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau, Mauerstr. 73.**

**Bretterchuppen zum Abbruch**, sowie Scheiden, Felgen, Birken- und Eichenbohlen verkauft billig **S. Blum in Thorn.**

### Schützenhaus-Thorn. Während der drei Osterfeiertage: Gastspiel des berühmten Charakter- und Volkstypen-Parcellers Herrn Julius Werner, Humorist und Solofchauspieler feineren Genres, sowie der Quätzistinnen Fräulein Judith u. Isabella Adelhofer und der

**Soubrette Fräulein Betty Bellini,** verbunden mit **grossem Concert** der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Bomm.) Nr. 21. **Stoffenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., reservirter Platz 75 Pf. Die Direction.**

### Kriegersechtanstalt. Sonntag den 18. April cr. (1. Osterfeiertag).

**Wiener Café in Mocker. Großes Monstre-Concert,** ausgeführt von der neugebildeten Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Korpsführers Herrn **Hermann.**

**Riesen-Lombola. Gratisverlosung von Ostereiern.** Anfang 4 Uhr nachmittags.

**Eintrittspreis** à Person 25 Pf., Familienbillets zu 3 Personen 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. **Zum Schluß: Tanzkränzchen.** Die Kriegersechtanstalt 1502 Thorn.

**Ein Aufwartemädchen** wird sogleich verlangt **Junkerstr. 7 II links.**

**Bindfaden, Taae, Gurte,** empfehle preiswerth **Bernhard Leiser.**

**Die Geschäftsräume** der früheren **A. C. Schultz'schen Eisfabrik, Elisabeth- u. Strobandstr. 6**, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im ganzen zu vermieten. **Hontermans & Walter.**

**Möbl. Zimmer n. Kab. u. Burfchett** gelast z. verm. **Gankstr. 4.**

**1 herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **Brombergerstr. 90, Deuter.**

**Al. Wohnungen** zu v. bei **S. Blum, Culmerstr. Nr. 7.**

**Ein gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Penfion z. verm. **Krause, Seilgeißstr. 17 f.**

**Ein Aufwartemädchen** wird sogleich verlangt **Junkerstr. 7 II links.**

**Bindfaden, Taae, Gurte,** empfehle preiswerth **Bernhard Leiser.**

**Die Geschäftsräume** der früheren **A. C. Schultz'schen Eisfabrik, Elisabeth- u. Strobandstr. 6**, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im ganzen zu vermieten. **Hontermans & Walter.**

**Möbl. Zimmer n. Kab. u. Burfchett** gelast z. verm. **Gankstr. 4.**

**1 herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **Brombergerstr. 90, Deuter.**

**Al. Wohnungen** zu v. bei **S. Blum, Culmerstr. Nr. 7.**

**Ein gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Penfion z. verm. **Krause, Seilgeißstr. 17 f.**

**Ein Aufwartemädchen** wird sogleich verlangt **Junkerstr. 7 II links.**

**Bindfaden, Taae, Gurte,** empfehle preiswerth **Bernhard Leiser.**

**Die Geschäftsräume** der früheren **A. C. Schultz'schen Eisfabrik, Elisabeth- u. Strobandstr. 6**, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im ganzen zu vermieten. **Hontermans & Walter.**

**Möbl. Zimmer n. Kab. u. Burfchett** gelast z. verm. **Gankstr. 4.**

**1 herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. **Brombergerstr. 90, Deuter.**

**Al. Wohnungen** zu v. bei **S. Blum, Culmerstr. Nr. 7.**

**Ein gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Penfion z. verm. **Krause, Seilgeißstr. 17 f.**

Freitag den 16. April 1897.

## Die Dingley-Bill.

Bei den letzten Wahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die republikanische Schutzpartei ans Ruder gekommen. Der neue Präsident, Mc. Kinley, war der Urheber des nach ihm benannten Gesetzes, das ausländische Waaren mit hohen Zöllen belegte, aber nach kurzer Zeit schon einem milderen Gesetze unter der Herrschaft der demokratischen Partei (1892) Platz machen mußte. Jetzt hat das Repräsentantenhaus nach dem Vorbilde der früheren Mc. Kinley-Bill eine nach dem Antragsteller Dingley benannte Schutzbill angenommen und sofort in Kraft gesetzt, obgleich die Zustimmung des Senats, wo die Stimmen der Republikaner und Demokraten sich fast die Waage halten, noch aussteht.

Dadurch wird der deutsche Ausfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten, dessen Hauptartikel baumwollene, wollene, seidene Waaren und Chemikalien sind, empfindlich getroffen. Die deutsche Regierung kann gegen die Dingley-Bill im allgemeinen keine Einwendungen erheben, da wir keinen Tarifvertrag mit den Vereinigten Staaten haben, sondern mit ihnen nur auf Grund eines alten, mit Preußen getroffenen Abkommens in Verhältnisse der Meistbegünstigung stehen, d. h., die Vereinigten Staaten sind uns gegenüber an keine Grenze der Zollbeträge für bestimmte Waaren gebunden, sondern nur verpflichtet, die deutsche Einfuhr nicht ungünstiger zu behandeln als die anderen Länder.

Neben den erwähnten Hauptartikeln unserer amerikanischen Ausfuhr kommt namentlich der Export von Roh- und Randsucker in Betracht. Für Zucker hat aber die Dingley-Bill keinen gleichmäßigen Satz; sie bestimmt vielmehr, daß von ausländischem Zucker außer dem im Interesse des inländischen Rohrzuckers erhöhten Zoll noch ein Zuschlag erhoben werde, der sich nach der Höhe der von dem Herkunftslande gezahlten Auslandsprämie richtet. Dadurch entsteht ein Differentialzoll für deutschen Zucker, auf den ja bei der Ausfuhr aus dem freien Verkehr des Reiches eine offene Prämie bezahlt wird. Die frühere Mc. Kinley-Bill enthielt nur die Klausel, daß der Präsident auf fremden Prämiensucker einen Zuschlag einführen könne. Die Anwendung dieser Klausel auf den deutschen Zucker wurde 1891 durch einen Notenaustausch ausgeschlossen, nach dem Deutschland die Beschränkung der amerikanischen Fleischeinfuhr beseitigte. Gegenwärtig verlangt das neue, allerdings bis zur Zustimmung des Senats nur provisorische Gesetz selbst den Zuschlag in Höhe der Prämie und gegen diese differentielle Behandlung ist von der deutschen Regierung Protest erhoben worden. Die Angelegenheit wird nach Ostern auch im Reichstage zur Sprache kommen.

## Provinzialnachrichten.

**Elbing, 12. April.** (Verrückte „Pferdekur“.) Bei dem Vezier Gottfried M. in Raibum erkrankten kürzlich drei Pferde. Sie hatten die Fresslust verloren und schienen mit einem Wurmleiden behaftet zu sein. Um nun die Parasiten unschädlich zu machen und zu beseitigen, war dem M. gerathen worden, den Pferden Petroleum einzugeben. Er folgte, wie die „Vorder Zeitung“ schreibt, dies auch aus, doch konnten die Thiere diese „Pferdekur“ nicht vertragen und verendeten alle drei am nächsten Tage. Frau M. hat sich infolge des herben Verlustes so erschreckt, daß sie einen Schlaganfall erlitt und jetzt schwer krank liegt.

**Aus Ostpreußen, 14. April.** (Der 900jährige Gedentag des Märtyrertodes Bischof Wbalberts von Prag) wird, wie bereits gemeldet, am 23. April festlich begangen werden. Die Feier soll bestehen aus einem Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche in Fischhausen (Beginn 10<sup>1/2</sup> Uhr), einem hieran anschließenden Festakte am erneuerten Wbalbertskreuz bei Tenkitten (Beginn gegen 1 Uhr) und einem sodann folgenden Festmahle in Fischhausen (Beginn 3 Uhr).

**Gnesen, 14. April.** (Zum Ersten Bürgermeister) ist Regierungs-Adjektor Schwindt gewählt worden. **Köpen, 14. April.** (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte heute den Herausgeber des im Verlage des „Comie Wielkopolski“ erschienenen volnischen Volkskalenders für 1897, Karl von Rzepewski, wegen Anreißung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander durch einen Artikel über das Sokolstwo und durch das Gedicht „Der Eidschwur“ zu 150 Mark Geldstrafe.

**Stargard i. P., 12. April.** (In der Zwangsversteigerung) ist das rund 1312 Morgen große Rittergut Trambitz von der preussischen Boden-Credit-Bank für 132.000 Mark erstanden worden. **Stettin, 14. April.** (Mord.) Hier ist in der Nacht ein russischer Matrose ermordet. Als der Thät verdächtig sind die Arbeiter Scholz und Kemmin verhaftet worden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

## Lokalnachrichten.

**Thorn, 15. April 1897.** —a. (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Ernannt sind: Der Bahnhofsmeister Staat in Danzig zum Bahnhofsmeister 1. Klasse, Stations-Diätar Schröder in Bischofswerder zum Stations-Assistenten, Hilfswagenmeister Jankowski in Jablonowo zum Rangirmeister-Diätar. Verjest ist: Technischer Eisenbahn-Kontroleur Walter von Neufeldt nach Graudenz.

— (Verstärkte Eisenbahnfahrerkontrolle.) Die Schaffner der Eisenbahnen sind neuerdings angewiesen worden, bezüglich der Kundenkarten und Fahrcheine eine verstärkte Kontrolle zu üben. Es sind nämlich Fälle vorgekommen, daß Mißbrauch mit diesen Karten dadurch verübt worden ist, daß an Stelle des mit Bleistift geschriebenen Namens des Inhabers ein anderer Name gesetzt worden ist. Es sollen für die Folge nur Karten zugelassen werden, auf denen der Name des Inhabers mit Tinte geschrieben ist.

— (Verkehrserleichterung.) Zur Bewältigung des zum Osterfeste zu erwartenden starken Verkehrs sind die Bahnhofs-Vorstände angewiesen worden, auf eine angemessene Verstärkung der Züge von vornherein Bedacht zu nehmen, jedoch die planmäßige Abfahrt der Züge nicht durch die Beistellung von Verstärkungswagen im letzten Augenblicke verzögert wird. Zur Bewältigung außergewöhnlich starken Andranges sollen Sonderzüge bereit gehalten und nach Bedarf abgelassen werden.

— (Behufs Begründung eines „Vereins Deutscher Buchhalter“.) Der neben der materiellen vornehmlich auch die geistige Hebung dieses für die Geschäftswelt nützlichsten Standes bezweckt, werden die Berufsgelehrten in allen Handels- und Industriezweigen von einem Ausschuss aufgefordert, ihre Adressen an Direktor Neil, Berlin-Friedenau, zur weiteren Veranlassung einzusenden.

— (Zur Lepra-Bekämpfung.) An die Schulverwaltungen in Westpreußen ist in diesen Tagen folgende Ministerial-Verfügung ergangen: Ein Sonderfall, in welchem im Nasenschleim eines lepratrunkten Schulknaben Leprabazillen mikroskopisch nachgewiesen worden sind, giebt uns behufs Verhütung von Ansteckungen Veranlassung, unter die ansteckenden Krankheiten, welche die Schließung der Schule erforderlich machen, auch die Lepra (den Ausschlag) aufzunehmen.

!! Aus dem Kreise Thorn, 14. April. (Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Guttan) für 1897/98 sind auf 2688 Mk. festgesetzt. Als Umlage werden 24% der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und der halben Betriebssteuer erhoben gleich 2022 Mk. Zur Unterhaltung der Schule zahlt der Staat 606 Mk. Ausgaben sind: Verwaltungskosten 370 Mk., Amts- und Standesamtskosten 147 Mk., Armenlasten 287 Mk., Wegeunterhaltung 50 Mk., Feuerlöschwesen 25 Mk., Schule 1129 Mk., Kreisabgaben 455 Mk., unvorhergesehene Ausgaben 100 Mk.

## Mannigfaltiges.

(Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung) hat am Sonntag im Equitable-Palast in Berlin seine erste Ausstellung, die durch eine Ansprache der Frau Oberstleutnant Hochhammer eingeleitet wurde, eröffnet. Sie betonte, daß es keineswegs das Bestreben des Vereins sei, das sogenannte Reformkostüm einzuführen; daß man durchaus nicht geizig sei, die Mode und den Geschmack abzuschaffen, sondern nur darauf hinwirken wollte, die Frauentracht gesund und praktisch zu gestalten, ohne sie an Schönheit verlieren zu lassen. Die erste Verbesserung, die der Verein bezweckt, besteht darin, eine Vereinfachung der Unterkleidung herbeizuführen. Sie soll nur aus der Hemdhohe, Kombination, bestehen, aus dem Reformkorset und aus dem Reform-Beinkleid, der sogenannten Rockhohe. Ferner sollen die Hüften entlastet werden und das Kleid soll luftfrei sein. Also eine Reform-Unterkleidung würde bestehen aus einer Trikots-Hemdhohe, einem Reformkorset oder Brustgürtel, dem faltigen, geschlossenen Beinkleid und vielleicht noch aus einem Unterrock vom Stoff des Beinkleides. Das Beinkleid wird am Korset angeknöpft. Bei einigen Korsets ist bemerkt, daß sie nach Angabe des Herrn Dr. Spener angefertigt seien, der überhaupt dem Verein sein ganz besonderes Interesse geschenkt hat. Um bei dieser Unterkleidung auch den verschiedensten Ansprüchen gerecht zu werden, sind Kombinationen aus Seide ausgestellt und ebenfalls Beinkleider aus eleganten Stoffen.

(Ueber Kamerun) hielt der Afrikareisende Hörschold in der Versammlung der Nachtigall-Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag. Kamerun habe sich in letzter Zeit sehr verändert. Man sehe dort schon viele Häuser nach europäischem Stil gebaut, und auch die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen seien bessere geworden. Das Familienleben der Neger lebe allerdings noch nicht besonders europäisch aus. Mit 18 oder 20 Jahren kauft sich der Neger eine Frau und erwirbt sich mehrere, wenn es seine Verhältnisse gestatten. Bei dem Tode des Vaters erbt der älteste Sohn die sämtlichen Frauen seines Vaters. Die Einfuhr betrage bis jetzt 4081.200 Mk., die Ausfuhr 6025.008 Mk. Es leben zur Zeit 260 Europäer in Kamerun, wovon 150 Deutsche sind.

(Halb-Spende.) Unter Vorbehalt des Justizraths Gimkiewicz fand in Berlin am Sonntag

eine Sitzung des Ausschusses für die Halb-Spende statt. Die Geschäftsleitung der Berliner Wochenschrift „Das Echo“, als Zentral-Sammelstelle, legte die Abrechnung für die vom 1. Januar bis 10. April 1897 eingegangenen Gaben vor. Nach der Prüfung der Bücher wurde die Abrechnung für richtig befunden und Decharge erteilt. Als Delegirte der österreichischen Ausschuss-Mitglieder waren die Herren Schriftsteller Hans Grasberger aus Wien und Bildhauer Prof. Brandstetter aus Graz erschienen. Das Rein-Ergebniß der Sammlung einschließlich bisheriger Zinsen betrug bis zum 10. ds. im ganzen 75.213 Mark 80 Pf. Am Dienstag, 13. ds., am 60. Geburtstag des Herrn Falb, wurde diesem das Dokument der Spende von den Herren Justizrath Gimkiewicz aus Berlin, Hans Grasberger aus Wien und Prof. Brandstetter aus Graz in seiner Wohnung überreicht. Mit Einwilligung des Herrn Falb übernimmt die Deutsche Bank — bei welcher sofort nach Eingang alle Gaben bereits zinstragend angelegt wurden — die Verwaltung der Spende, und zwar so, daß Falb zeitweilig den Zinsgenuß vom ganzen Kapital hat, aber 40.000 Mark Kapital unantastbar zu Gunsten seiner Frau und seiner fünf noch ungewachsenen Kinder bei der Deutschen Bank festgelegt bleiben, während über den Rest des Kapitals und alle weiteren Baareingänge Herr Falb freie Verfügung behält. Zwischen dem 10. ds. noch weitere erhebliche Gaben für Herrn Prof. Falb beim „Echo“ eingegangen, darunter 500 Mk. vom Berliner „Theater des Westens“ als Ergebnis einer Matinee u., welche weiter in dem genannten Wochenblatt entsprechend quittirt werden. Außer den obigen 75.213 Mk. 80 Pf. sind auch fiktive Summen direkt an Herrn Rudolf Falb gefendet worden, worüber indessen im „Echo“ nicht Mitteilung zu leisten war; alles übrige wird und wird dort fortlaufend quittirt.

(Im Prozeß Koschmann) erklärte der Angeklagte auf Befragen des Präsidenten, er habe im Untersuchungsgefängniß durch den vielgenannten Journalisten Ledert Mittheilungen über den Ledert-Lügow-Prozeß erhalten und zwar gelegentlich der gemeinsamen Spaziergänge. Der Redakteur des anarchischen „Sozialist“ Landauer bekundete, daß der Uhrmacher Koschmann, der sich unlängst mit seiner Frau selbst getödtet, nämlich verbrannt habe, der Verfertiger der Hülsmaschine und der Attentäter gewesen sein dürfte. Mannigfache Aeußerungen desselben legten diese Annahme außerordentlich nahe. Heutmann war Anarchist. Es entspinnt sich im Anschluß an die Aussagen Landauers eine längere Erörterung über Spitzelthum, die zur Aufklärung der Prozeßangelegenheit aber nichts beiträgt. Zu bemerken ist noch, daß der Staatsanwalt entgegen einer Aeußerung eines Zeugen, das bisher festgestellte Beweismaterial gegen Koschmann als ein erdrückendes noch nicht bezeichnen zu können erklärte. — Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, wurden die Anarchisten Landauer und Spohr am Dienstag, nachdem sie als Zeugen im Anarchistenprozeß Koschmann vernommen worden waren, kurz nach dem Verlassen des Gerichtsgebäudes von der Kriminalpolizei verhaftet. Spohr ist Expedient des „Sozialist“.

(Ein bestohlener Dieb.) Der Laufbursche Müller, welcher die Berliner Bankfirma Georg Bräuer u. Co. um 13.000 Mk. bestohlen hatte, ist vor einigen Tagen in Köln festgenommen worden. Bei dem Diebstahl waren nur 2000 Mk. gefunden worden; er hatte aber ausgesagt, daß ihm ein gewisser Schabel, mit welchem er befaßt geworden war, den Rest des Geldes entwendet hätte. Auf Grund dieser Bezeichnung wurde Schabel verhaftet; es ist auch wirklich geblieben, des Diebes in Holland habhaft zu werden. Es wurden bei ihm etwa 6000 Mk. gefunden.

(Ein neue Art von Reisenden) ist entstanden. Dieser Tage besuchte nämlich ein junger, elegant gekleideter Mann verschiedene in Meisen und Umgegend wohnende Wittwen und Wittver, um ihnen zur Vermittelung von — Heirathen ein „renommirtes“ Berliner Heirathsbureau zu empfehlen. Der Empfang des Reisenden war natürlich nicht immer der gewünschte, aber trotzdem soll er geäußert haben, daß er mit dem erzielten Geschäft sehr zufrieden ist.

(Schändliche Bluttathen) werden aus dem Königreich Sachsen gemeldet: Aus Chemnitz wird der „Frei. Ztg.“ berichtet: Am Freitag ist im nahen Feistthal ein Mord an der siebenjährigen Frieda Sonntag verübt worden. Spielende Knaben fanden gestern ein Bein. Heute wurde bei der Ortsbeichtigung der Knump aufgeschlüsselt in einer Schlucht gefunden. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt. — Eine gleiche, wohl noch schändlichere Bluttath wird aus Zittau gemeldet, wo die 13jährige Emma Schmidt, Tochter eines Maschinenlofers, am 12. April zwischen 7—8 Uhr morgens auf dem Wege zur Schule nach Ostritz ermordet und in grauenhafter Weise zerstückelt und verstümmelt worden ist. Die Mutter, welche am Abend, als das Kind nicht zurückgekehrt war, es zu suchen ausging, fand die völlig entkleidete, in schenlichster Weise behandelte Leiche. Der Leib war aufgeschlüsselt, die Eingeweide lagen daneben, ein Bein war abgetrennt, beide Arme waren ebenfalls abgetrennt, fanden sich aber nicht vor. Ebenso fehlten beide Ohren. Anscheinend handelt es sich um die That eines Wahnsinnigen. Als Mörder der Emma Schmidt ist, wie nachträglich noch gemeldet wird, der Tischler Wittner verhaftet worden, welcher die That in einem Anfall von Geistesföhrung begangen hat.

(Im Alter von 148 Jahren) 6 Monaten und neun Tagen ist ein Mann in Gavia (Biskafien) gestorben. Er hinterläßt eine Wittve, die 135 Jahre alt ist, zwei Söhne im Alter von 97 bzw. 86 Jahren und eine Tochter im Alter von 102 Jahren. Diese unglücklich klingende Nachricht wurde einem Madrider Blatte durch den Ortsvorsteher und Pfarrer des Ortes Gavia förmlich bestätigt.

(Die berühmte Gemälde-Gallerie des Fürsten Borghese) ist von der italienischen Regierung für 3.600.000 Francs angekauft worden,

welche Summe in fünfzig Jahresraten getilgt werden soll.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

**Berlin, 14. April.** (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 548 Rinder, 13.821 Schweine, 5677 Kälber, 2730 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben etwa 375 Stück unverkauft. 3. 40—45, 4. 33—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei dem starken Angebot schleppend, wird auch nicht ganz geräumt. 1. 46, ausgesuchte Posten darüber; 2. 44—45, 3. 41—43 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Trotz des sehr großen Auftriebs wird ziemlich ausverkauft. 1. 54—58, 2. 49—53, 3. 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Abzug. 1. 46—48, Lämmer bis 50, 2. 40—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 14. April 1897.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. bunt 737—758 Gr. 150 Mk. bez., roth 745 Gr. 146 Mk. bez., transit hochbunt und weiß 753 bis 761 Gr. 115—119 Mk. bez., transit roth 750—766 Gr. 104—114 Mk. bez.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transit, grobkörnig 747 Gr. 70 Mk. bez.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiß 77—80 Mk. bez.  
Kleejaat per 100 Kilogr. weiß 82 Mk. bez., roth 32 Mk. bez.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen-2,85—3,50 Mk. bez., Roggen-3,15—3,60 Mk. bez.  
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88% Transithpreis franko Neufahrwasser 8,60 Mk. Gd.

**Königsberg, 14. April.** (Spiritusbericht.) Pro 10.000 Liter pCt. Zufuhr 10.000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Loko nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., 38,50 Mk. bez. April nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,30 Mk. Gd., — Mk. bez.

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 16. April 1897. (Charfreitag.)  
Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): Der Gottesdienst beginnt statt um 3 schon um 2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.  
Baptisten-Gemeinde Vetsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: nachmittags 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Snowrazlaw.

Sonntag den 18. April 1897. (1. Osterfeiertag.)  
Altstädtische evangelische Kirche: morg. 9<sup>1/2</sup> Uhr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche: morg. 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst: Pfarrer Sänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Frel. Vor- und nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.

Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): Vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr: Divisionspfarrer Strauß.  
Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Sänel.

Evangelisch-Lutherische Kirche: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.  
Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst: Prediger Frel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Mader: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Pastor Meher. — Nachm. 3 Uhr derselbe.

Baptisten-Gemeinde Vetsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 1<sup>1/2</sup> Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Holl Grabia: nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Endemann. Kollekte für den Traubelfonds.

Montag den 19. April 1897. (2. Osterfeiertag.)  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowicz. — In beiden Feiertagen Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst: Prediger Frel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt. — Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): Vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr Divisionspfarrer Schönemark.

Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst: Pfarrer Sänel.

Baptisten-Gemeinde Vetsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Kirche zu Podgorz: nachm. 6 Uhr Pfarrer Endemann. — Kollekte für das Diakonissenhaus zu Danzig.

Kapelle zu Kutzka: 1<sup>1/2</sup> 10 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

## Blendend weisse Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. Vorräthig überall.

# M. Suchowolski, Seglerstrasse 26,

empfehl sein grosses Lager in

Herren-Rock- und Jaquett-Anzügen, Herren-Sommer-Paletots- und Havelocks,  
Knaben- und Burschen-Anzügen  
zu ganz besonders billigen Preisen.

M. Suchowolski.

## Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhaus und Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung folgender Wäsche- und Kleidungsstücke ausgeschrieben und zwar

- a. für das Krankenhaus:**  
ungefähr  
200 m weisse breite Leinwand zu großen Bezügen,  
100 " " " Leinwand zu kleinen Bezügen,  
250 " " " Leinwand z. Hemden  
90 " " " Leinwand zu Tafeln,  
50 " " " Leinwand zu Unterlagen,  
40 " Stoff zu Nachjaden,  
6 Dbd. Taschentücher,  
6 " Handtücher,  
2 " Männeranzüge,  
2 " Küchenhandtücher;  
**b. für das Wilhelm-Augusta-Stift:**  
ungefähr  
24 m Tafelleinwand,  
50 " Beugeleinwand,  
24 " Leinwand zu Unterlagen,  
16 " Leinwand zu Staubtüchern,  
2 Dbd. Taschentücher,  
2 " Handtücher,  
2 " Fensterlächer,  
150 m Hemdenleinwand,  
24 " bl. Schürzenleinwand,  
40 " Kleiderzeug,  
50 " Paravent,  
12 Stk. Jaquets von Drillich,  
6 " Beinkleider von Drillich,  
4 Dbd. bunte Taschentücher,  
2 " weisse Taschentücher.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift "Angebote auf Wäsche- und Kleidungsstücke für das städtische Krankenhaus bezw. Wilhelm-Augusta-Stift" bis zum 24. April d. Js.

12 Uhr mittags im Krankenhaus einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in unferem Sekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.  
Thorn den 29. März 1897.

Der Magistrat,  
Abtheilung für Armensachen.

## Bekanntmachung.

An unserer Knabenmittelschule ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mk. und steigt in 2 mal 3 Jahren um je 150 Mark, 1 mal 3 Jahren um 300 Mark, 2 mal 3 Jahren um je 150 Mark und 3 mal 3 Jahren um je 150 Mark auf 2400 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Es können nur Meldungen solcher evangelischer Elementarlehrer berücksichtigt werden, welche die Berechtigung haben, an den unteren Klassen von Mittelschulen zu unterrichten.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 25. d. Mts. einreichen.  
Thorn den 12. April 1897.

Der Magistrat.

## Ausverkauf

jämmtlicher Kindergarderobe,

als Anzüge, Jaquets, Kleider etc. Da diese Artikel ganz aufgabe, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Empfehle ferner Damenblusen neuester Facons, einfache Hauskleider u. Matinee's, Kinderkleider, Blusen etc. werden schnell und billig angefertigt bei  
L. Majunke, Altstadt, Markt 26 ll. neben Nowak's Konditorei.

## Gänsehlafedern

mit den Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enth. 9 Pfund netto, à Mk. 1.40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mk. 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einbusung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.  
Rudolf Müller,  
Stolz in Pommern.

## Mauerlatten,

hat preiswerth abzugeben  
L. Gasiorowski,  
Thorn, Seglerstr. 13.

**Die Tuchhandlung**  
von **Carl Mallon, Thorn,**  
Altstädtischer Markt Nr. 23,  
empfiehlt  
**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe**  
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.  
**Hamngarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.**  
Abtheilung für seine Herrenschneiderei nach Maafbestellung.

## G. Immanns & E. Hoffmann,

Baugehäft und Architekturbureau,  
Paulinerstr. 2 neben dem Museum,  
empfehlen sich zur

## Ausführung von Bauarbeiten

jeder Art, sowie  
Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zu billigen Preisen.  
Alleinvertretung im Regierungsbezirk Marienwerder für Schürmann'sche grade massive Decken, billiger als jede andere Konstruktion, weil keine Patentgebühr. Prospekte gratis und portofrei.

**P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,**  
Gerberstrasse Nr. 35,

empfiehlt Besen u. Bürsten,  
Rohhaar-, Borsten- und Passava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbellopfen, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelseifen, Kämme in Büffelhorn, Eisenbein, Schildpatt und Horn etc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Das größte Lager  
Thorn's.  
Musterbücher  
gratis und franko.  
empfiehlt  
zu den billigsten  
Preisen  
**A. Sieckmann,**  
Schillerstrasse 2.

Reisdecken,  
Schlafdecken  
und  
Pferdedecken  
bei  
**B. Doliva,**  
Thorn, Artushof.

**Die-jenigen Eltern, welche**  
zum Schulwechsel antiquarische Schulbücher kaufen wollen, bitte um möglichst frühzeitige Bestellung derselben, es ist nur dann möglich, solche prompt zu besorgen.  
Antiquarische Lexika und Bücher, aber nur sehr gut erhaltene, kaufe zu angemessenen Preisen und bitte um Angebote.  
**Justus Wallis,**  
Buchhandlung.

## Tapeten

Die neuesten  
in größter Auswahl  
billigst bei  
**J. Sellner.**  
Ein großes, fast neues Schaufenster  
billig z. verkauf. Schulstr. 29.

Die  
**Schlosserei**  
von  
**Robert Majewski,**  
Fischerstrasse Nr. 49,  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
Bauarbeiten, Straßen-, Grab- u. Balkongittern,  
eisernen Treppen,  
Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen  
in solider Ausführung bei billigsten Preisen.  
Kostenanschläge und Musterzeichnungen franko zur Verfügung.

Handschuh-Fabrik.  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND  
FÄRBEREI  
Grösste Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL,**  
Thorn,  
Breitestrasse 40.  
Handschuhe  
Hosenträger  
Cravatten

## Bier-Großhandlung

von  
**F. Windmüller, Thorn,**  
Nr. 70 Culmer-Chaussee Nr. 70.  
Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn, Vorstädten und Mocker die ergebene Anzeige, daß ich frei ins Haus liefere:  
10 Flaschen Bier, Thormer Spinnagel, hell oder dunkel . . . 0,80 Mark,  
10 " " " Englisch Brummen . . . 0,90 " "  
10 " " " Gräber . . . 0,90 " "  
10 " " " Wickbolder . . . 1,00 " "  
10 " " " Sulmbader . . . 1,50 " "  
10 " " " Pilsener . . . 1,50 " "  
10 " " " Münchener Pilsenerbräu . . . 1,60 " "

Bestellungen erbitte durch Postkarte; um genaue und deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.

**L. Puttkammer, Thorn,**  
empfiehlt  
Teppiche  
Gardinen,  
Tischdecken,  
Leinen und Drillliche für Marquisen,  
Portièren,  
Möbelstoffe,  
Päuferstoffe,  
Zwei Wohnungen,  
Herrschafliche Wohnungen.



empfiehlt sein großes Lager von einfachsten bis zu den feinsten Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, eigenes Fabrikat, zu äußerst billigen Preisen. Selbstangefertigte braune Schuhe werden billig abgegeben. — Bestellungen nach Maaf werden aufs beste und schnell ausgeführt.

## Rattentod

(Gehirn Jmmisch, Delitsch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haus-thiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.



## Klaunenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von  
**H. Möbius & Sohn,**  
Hannover.  
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,**  
Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Ein Saugwagen,  
sowie ein  
2rädrieger Milchwagen  
stehen billig zum Verkauf bei  
**Franz Zähler.**

**Pelz- u. wollene Sachen**  
werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.  
**O. Scharf, Kürschnermeister,**  
Breitestr. Nr. 5.  
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

**Offerte zur Saat:**  
Gerstefreien Hafer,  
Sommerroggen,  
Grünerbjen, Gerste,  
Roth- und Weißklee.  
**G. Edel, Gerberstrasse Nr. 22.**

**Wohnung**  
Baderstr. Nr. 20,  
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. In erfragen daselbst 2. Etage, links.

**Zwei Wohnungen,**  
im Hause Schuhmacherstrasse 1, im 1. Geschoss gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sof. zu verm. Näh. part., rechts.

**2 herrschafliche Wohnungen,**  
je 6 Zimmer mit Badeeinrichtung, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober zu verm.  
**A. Kirmes, Gerberstrasse.**

**Wilhelmsstadt.**  
Herrschafliche Wohnungen nebst Stallungen sind in meinem neuerbauten Hause Friedrichstrasse vom 1. Juli ab zu vermieten.  
**R. Schultz, Neuf. Markt 18.**

**Wilhelmsstadt.**  
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstrasse sind noch einige herrschafliche, mit allem Komfort versehene

**Wohnungen**  
von 3, 4 und 5 Zimmern sofort oder später zu vermieten. Das Wohnhaus ist nach dem patentirten v. Kosinski-schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist erteilt.

**Ulmer & Kaun.**  
1 eleg. möbl. Zim., sep. Eing., nach vorn, mit auch ohne Pension billig zu verm. Zunkerstrasse 6, 2 Tr

**Wohnung,**  
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, Altstadt, Markt 5, neben dem Artushof, sofort oder per später zu vermieten.

**Wohnung,** 3 Z., Küche, Zubehör sofort zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

**Herrschafliche Wohnung,**  
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdehstall u. Wagenremise verkehrshalber sofort zu vermieten.  
**J. Hass, Brombergerstrasse 98.**

**Herrschafliche Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermieten.  
**W. Zielke, Coppersmüsterstr. 22.**

**1 großer Laden**  
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist von sofort zu vermieten Seilgassestrasse 13.

**M**öblirte Zimmer mit Pension sof. z. vermieten. Fischerstr. 7.

**2 freundlich möbl. Zimmer,**  
mit Aussicht nach der Weichsel, sind von sofort oder später zu vermieten bei  
**v. Manstein,**  
Seglerstr. 6.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Thurnstrasse 8, 1.

**Gesucht**  
gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer mit Vorküchengehäst u. Pferdehstall. Offerten unter V. Z. an die Expedition dieser Zeitung.  
In meinem Hause Baderstr. 17 ist eine herrschafliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.  
**Soppart, Baderstrasse 17.**